

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlag: Riesner Verlag, Leipzig, Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Rethen.

Postkontos: Dresden 1580, Ciroffice Riesa Nr. 22.

Nr. 190.

Montag, 17. August 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Bank. Für den Fall des Eintrists von Produktionssteuerveränderungen, Erhöhungen der Zölle und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Einzelpreis für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Grundschreibzelle (6 Spalten, 24 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklametzelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife, Korrigeur, Nachdruck, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage "Wochenspiegel an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Besorgerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Wiedergabe oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rieger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hoffmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Der Ruf nach der Wirtschaftsdiktatur.

W.D. Seit einigen Wochen sind in den Kreisen des industriellen Unternehmertums starke Bestrebungen auf eine wirtschaftliche Konzentration der vorhandenen Kräfte im Gange, die bei den Regierungsstellen außerordentlich viel Beachtung gefunden haben. Umfassende Führer der rheinisch-westfälischen Industrie haben unter anderem die Forderung aufgestellt, eine besondere Körperschaft für die Regelung der wirtschaftlichen Notwendigkeit zu errichten und in Zukunft das Parlament in allen Lebensfragen, die die deutsche Wirtschaft betreffen, soweit als möglich auszuschalten. Es ist selbstverständlich, daß solche Fragen, die zunächst nur rein theoretische Bedeutung haben, die sorgfältigste Prüfung durch die zuständigen Stellen der Regierung erfordern, und daß es sehr konzipiert sein würde, ein deutsches Problem auf dem Wege der Gesetzgebung lösen zu wollen. Der Ruf nach einer Wirtschaftsdiktatur ist aber nach Auffassung der maßgebenden Lenkungsstellen angesichts der drohenden Gefahren des Zusammenbruchs großer deutscher Unternehmungen absolut berechtigt, und es wäre daher völlig verfehlt, die Stimmen aus dem industriellen Lager überhöhen zu wollen.

Wie wir von einer dem Reichswirtschaftsminister Dr. Reuhaus nahestehenden Seite erfahren, kann die Reichsregierung selbstverständlich nicht daran denken, ihren gesetzgeberischen Befugnissen unter Ausschaltung des Parlamentes preisgeben zu wollen. Ebenso wenig wäre der Gedanke einer Wirtschaftsdiktatur zu verwirklichen, wenn man darunter ein System sogenannter Zwangsmaßnahmen verstehen wollte, die die Initiative in die Hände außerparlamentarischer Organe legen würde. Für die Regierung kann es sich nur darum handeln, in engerem Einvernehmen mit den Körperschaften der Wirtschaft die erforderlichen Mittel anzuwenden, die nötig sind, der schwer bedrängten Wirtschaft zu Hilfe zu kommen. Dabei darf selbstverständlich die eigene Initiative der Regierung nicht beeinträchtigt werden, denn jeder Eintritt in die Gesetzgebung würde das größte Unheil anrichten können. Weder die soziale Gesetzgebung noch die Finanz- und Steuerwirtschaft des Reiches können irgendwelche willkürliche Änderungen ertragen, denn dadurch würde nur die Verwirrung gesteigert werden. Die Regierung erwartet, daß ihr von Seiten der Wirtschaftsvorgänge brauchbare Vorschläge unterbreitet werden, und sie denkt dabei unter anderem an eine durchgeführte Umstellung des gesamten Produktionsapparates, der auf eine wirtschaftliche Basis gestellt werden muß.

Die gegenwärtig in den Wirtschaftskreisen herrschende Verwirrung darf jedenfalls nicht dazu führen, daß mit diktatorischen Eingriffen in die Gesetzgebung ein Zustand geschaffen wird, der die Grenzen zwischen dem privaten und dem amtlichen Kompetenzbereich verwischen würde. Zum Beispiel könnte dadurch von den Seiten der Arbeitnehmerlichkeit die Forderung aufgestellt werden, daß die Regierung durch Zwangsmaßnahmen die Stilllegungen von Betrieben verbiete und auf die Unternehmertätigkeit einen Druck ausübt, unwirtschaftlich gewordene Betriebe fortzuführen. Ebenso wenig wie die Regierung mit solchen Mitteln in den Produktionsprozeß eingreifen kann, darf von ihr gefordert werden, daß sie gegenüber den Arbeitnehmern oder gegenüber den Konsumentenkreisen irgendwelche Zwangsmaßnahmen ergreift.

Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die deutsche Wirtschaft eine sehr schwere Krise zu überstehen hat, deren Zweck es sein muß, alle ungesunden Erscheinungen auszuschalten und die Rentabilität der Produktion auf neuer Grundlage zu regeln. Dieser Gesundungsprozeß werde voraussichtlich nur kurze Zeit andauern und eine Reihe von Opfern kosten, die nun einmal nicht zu vermeiden sind. Darüber hinaus besteht absolut kein Grund, an den Möglichkeiten einer wesentlichen Besserung der Wirtschaftslage zu zweifeln, weil mit dem zurückgehenden Vertrauen des Auslandes in die deutsche Wirtschaft auch in absehbarer Zeit das verloren gegangene Terrain zurückgewonnen werden kann. Die Regierung könne von sich aus nur das tun, durch eine vorsichtige Außenhandelspolitik und durch zweckentsprechende wirtschaftliche Abmachungen mit dem Auslande alle Möglichkeiten einer Wiedererkerkung des deutschen Exportes zu fördern.

## Die Optanten-Ausweisungen geben weiter.

W.D. Berlin. Die in einigen Berliner Blättern verbreiteten Nachrichten, daß die Preussische Regierung die Ausweisung der deutschen Optanten kündigt habe, hätte an sich, von Wolen aus gesehen, eine Währungsinstabilität insofern, als Wolen bereits neu Kapital der deutschen Optanten ausgewiesen hat, während sich in Deutschland noch immer alle Mittel der polnischen Optanten befinden. Die polnische Regierung könnte also durch eine Siftierung der Ausweisungen das Ziel verfolgen, daß die Deutsche Regierung bereits die große Masse der polnischen Optanten im Lande behält. Bisher liegen aber bereits Meldungen aus Warschau vor, die davon sprechen, daß die polnischen Behörden ihre Maßnahmen gegen die Optanten völlig durchzuführen würden und daß die Woywoden bereits entsprechende Anweisungen bekommen hätten. Ganz abgesehen von dieser Tatsache war an amtlicher deutscher Stelle noch nichts über eine Wende der Ausweisungspolitik deutschseits bekannt.

## Die Hermannsfeier der Deutschen Turnerschaft.

W.D. Detmold. Die Jubiläumsfeier anlässlich der 50. Wiederkehr des Wehringens des Hermanns-Denkmals begann am Sonnabend unter starkem Andrang der Bevölkerung. Am Nachmittag wurden die Banner der Deutschen Turnerschaft in feierlichem Zuge vom Bahnhof durch die feierlich geschmückte Stadt zum Rathaus geleitet. Abends fanden hier feierliche Begrüßungsfeiern statt. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Prof. Dr. Berger und Oberbürgermeister Dr. Peters hielten begeisterte ausgenommene Ansprachen. Es waren ferner u. a. amwesend Grafen v. Seekt, der Prinzgemahl der Niederlande Prinz Heinrich, der ehemalige Landesherzog von Lippe Fürst Leopold. Die Hauptfeier bestand in Darbietungen mehrerer Auktoren der Deutschen Turnerschaft, die starken Beifall auslösten.

Von Reichsfürst Dr. Luther ist ein Begrüßungsgramm eingelaufen.

W.D. Detmold. Die Hermannsfeier der Deutschen Turnerschaft, anlässlich die große Volkstafel aus Anlaß der vor 50 Jahren erfolgten Wehringens des Hermannsdenkmals, begann gestern morgen mit einem Waldhauensdienstag. Am Mitttag setzte sich der imposante Festzug der Deutschen Turnerschaft zu dem Denkmal in Bewegung. Der Zug hatte eine Ausdehnung von drei Kilometern und war zusammengesetzt aus Vertretern aller 18 deutschen Turnkreise. Mehr als 100 Fahnen wurden im Zuge getragen. Nach einem Geländesporttag beehrte der Oberbürgermeister von Detmold Dr. Peters die Erscheinungen und übertrug der Deutschen Turnerschaft ein Fahnenband für das Banner der Turnerschaft. Ferner machte er Mitteilung von der Errichtung einer E. v. Bundes-Sitzung.

Darauf überbrachte Ministerialdirektor Dr. Daniel im Auftrag des Reichsfürstens und der Reichsregierung, sowie der Landesregierungen deren herzlichste Grüße und Glückwünsche. Er wies auf die hohe Bedeutung des Hermannsdenkmals hin und schloß mit dem Wunsch, daß die Deutsche Turnerschaft immer in erster Reihe zu finden sein werde, wenn es gelte, für die deutsche Freiheit einzustehen.

Nach weiteren Ansprachen näherte sich der erste Schlußkäufer aus dem Hermannslauf. Unter Beifall der Tausende befiel er dann die Stufen und überbrachte mit einem Gelächerspruch die Urkunde aus Breslau. Darauf folgten hintereinander die übrigen Schlußkäufer der Hauptstaffel. Zum Schluß wurde ein dreifaches Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland ausgebracht.

## 40000 Mann Verstärkung für Marokko.

\* Paris. Der Montagmorgen meldet aus Paris: Die dem Journal aus Madrid gemeldet wird, ist die Operation Alhucemas endgültig auf den 21. August anberaumt worden. Die Truppen werden umweit von Sidl Briss gelandet werden, um die Alhucemas von der Seite her anzugreifen. Alle vorbereitenden Arbeiten seien beendet. Es seien an Truppenverstärkungen für die Operationen 40000 Mann vorgezogen.

Englische Blätter zur Lage in Marokko. London. Times meldet aus Tanger, Poinleves Erklärung über Marokko sei dort gut aufgenommen worden. Die Rifbewohner Tangers einschließlich der Anhänger Abd el Krims seien dafür, daß dieser die Gelegenheit ergreife, um Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Westminster Gazette schreibt in einem Leitartikel unter Hinweis auf das Interesse Englands an der Stabilität des französischen Kredit und einer Einschränkung der französischen Ausgaben, der bedauerliche folgerichtige Marokkofriede müsse rasch beendet werden. Poinleves Erklärung laufe nur darauf hinaus, daß er sich weigert, überhaupt mit Abd el Krim Bedingungen zu erörtern und Vorberreitungen trifft, um ohne Rücksicht auf Ausgaben und die Wirkungen auf den französischen Kredit seinen Generalen freie Hand zu geben.

## Das spanische Direktorium zu den Verhandlungen mit Abd el Krim.

(Paris. Das spanische Direktorium nimmt in einer Mitteilung an die Presse zu den Friedensverhandlungen mit Abd el Krim Stellung und erklärt laut Davas, die spanische Regierung, die getreulich an der Ausführung der Madrider Abmachungen arbeite und mit der französischen Regierung bezüglich des gefassten Marokkoprotokolls vollkommen einig sei, wünsche ihrerseits ebenfalls, wie dies die französische Regierung bereits getan habe, die öffentliche Meinung über die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim aufzuklären. Das Direktorium, dessen Ideal es immer gewesen sei, die durch die Marokko-Angelegenheit auferlegten Lasten auf ein Mindestmaß herabzusetzen, habe niemals ein Mittel außer Acht gelassen, um seine Protektorspflicht lebhaftig mit den unumgänglichen nötigen Geldmitteln zu erfüllen. Deshalb habe Abd el Krim jedesmal, wenn er um Frieden gebeten habe, alles Entgegenkommen gefunden, das Spanien ihm im Rahmen der internationalen Abmachungen, die seine Handlungsfreiheit beschränken, habe bieten können. All diese Verträge seien geschlossen, da Abd el Krim diese Schritte zweifellos nur unternommen habe, um Zeit zu gewinnen, die Ernte einzubringen; die Offenwortbereitungen zu treffen oder die Wärlungen der spanischen Offensiv, die stets auf das unumgänglich Notwendige beschränkt gewesen sei, abzuschwächen. Die Bedingungen Abd el Krims enthielten maßlose Forderungen, wie z. B. die vollkommene und bedingungslose Unab-

hängigkeit des Rifgebietes, Uebergabe eines zahlreichen Flugzeugmaterials, Bezahlung größerer Summen, zweifelslos als Entschädigung für die Vorfälle von 1921, und all das, ohne daß Abd el Krim irgend eine Garantie anbot, daß dieser — übrigens unmögliche — Frieden, wenn er geschlossen würde, dauerhaft und wirksam wäre. Es sei nicht möglich gewesen, angesichts derartiger Forderungen in Verhandlungen einzutreten, Fortsetzungen, die nur jemand aufstellen könne, der, wie Abd el Krim, den Frieden nicht wolle, weil er vom Krieg lebe. Im Einverständnis mit Frankreich und angesichts der Tatsache, daß die Betätigung Frankreichs und Spaniens als Protektorsmächte ein Wert der Zivilisation und der Menschlichkeit sei, nicht aber kriegerischen Interessen diene, hätten beide Länder die Grundbedingungen festgelegt, unter denen Zugeständnisse bis zur Grenze des Möglichen gemacht werden könnten. Man gehe den Umständen eine weitgehende und liberale Autonomie über ihr Gebiet unter der Souveränität des Sultan und des Kalifen zu, sowie alle Erleichterungen, damit die heute aufständischen Eingeborenen des Rif- und Dschebalagebietes die Vorteile der Zivilisation genießen könnten, obwohl Spanien und Frankreich deshalb wirtschaftliche Opfer bringen müßten, die der Welt wieder einmal ihre Selbstlosigkeit bewiesen. Wenn auch Verhandlungen noch nicht stattgefunden hätten — denn dazu müßten Abd el Krim oder der Sultan die Initiative ergreifen —, keine Abd el Krim sehr wohl die Grundlagen für den Frieden, Spanien und Frankreich hätten aber auch die Gewißheit, daß er weiter bei seiner Auffassung beharre, keine Diskussion ohne vorherige Anerkennung der Unabhängigkeit des Rifstaates zuzulassen. Unter derartigen Bedingungen sei eine Verhandlung nicht möglich. Die von Abd el Krim angebotenen Forderungen ständen mit den internationalen Verträgen und Abmachungen in Widerspruch, die Frankreich und Spanien nicht außer Acht lassen könnten, ohne daß das ganze Marokkoprotokoll mit all seinen Gefahren von neuem aufgestellt würde.

## Was wurde in London verhandelt?

\* Berlin. Nach den neuerlichen Berichten der deutschen diplomatischen Vertretungen in London und Paris hat die Reichsregierung den Eindruck gewonnen, daß bei der Aussprache zwischen Chamberlain und Briand noch die meisten Fragen des Sicherheitspaktess völlig offen gelassen worden sind. Die beiden Staatsmänner dürften mehr über das interalliierte Schuldenproblem als über die Sicherheitsfrage selbst verhandelt haben. Unter diesen Umständen wird der bevorstehenden Antwortnote der französischen Regierung nicht allzu große politische Bedeutung beizumessen sein.

## Verstärkung der französischen Rheinarmee.

Paris. Antike französische Stellen haben nunmehr angegeben, daß infolge der Räumung des Ruhrgebietes einzelne Städte des altbekannten Gebietes stärker belegt werden. So ist die Stationierung folgender neuer Einheiten vorgegeben: für Landau 1 Dragoner-Regiment, 1 Corps-Art.-Batt., für Kaiserslautern 1 Korpsstab, 1 Transportabteilung, 1 Automopagnie, 1 Train-Kompagnie, für Mainz 1 Grenier-Bataillon. In Ludwigshafen soll die Belegstärke, die vorübergehend vermindert ist, wieder auf die frühere Höhe gebracht werden. Der Befehl wegen Vereitelung neuer Wohnungen in Exier wird mit der Ankunft eines Kontingents von Eisenbahnangehörigen aus Frankreich begründet.

## Neue französische Kriegesgerichtsurteile.

Mainz. Wegen Spionage, die angeblich in den Jahren 1924 und 1925 im Ruhrgebiet betrieben worden sein soll, standen vor dem Kriegesgericht der Professor Joseph Berg, zuletzt in Offen wohnhaft, der Kaufmann Anton Hubert Oppermann und der Laboratoriums-Angestellte August Lammer von Torrenburg, beide aus Offen. Nach zweitägiger Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, verurteilte das Kriegesgericht Oppermann zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Lammer v. Torrenburg zu einer solchen von 4 Monaten, Berg wurde freigesprochen.

Die deutsche Öffentlichkeit hat ein Recht, zu erfahren, auf Grund welcher Vorkommnisse die Anklage wegen Spionage erfolgt ist. Gewöhnlich handelt es sich ja um Spionageangelegenheiten, denen deutsche Ehrenmänner zum Opfer fallen.

Landau, 15. Aug. Das französische Kriegesgericht verurteilte die Brüder Karl und Robert Oymon aus Ludwigshafen, die wegen Verteilung von antimilitaristischen Schriften, wegen Vorkommens und wegen Waffenbesitzes unter Anklage standen, zu je 3 Jahren Gefängnis. Ebenso wurde der Heizer Otto Wibi aus Kaiserslautern vom Kriegesgericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, weil er in einer Wirtschaft in Kaiserslautern marokkanische Soldaten angeblich zum Ungehorsam aufgeleitet haben soll.

## Schluß der Jahrtausendausstellung.

Wien. Die am 10. Mai eröffnete Jahrtausendausstellung wurde gestern abend durch eine glückliche Feier im Ehrenhofe geschlossen. Fast 1 1/2 Millionen Menschen haben in den 91 Tagen des Bestehens die Ausstellung besucht. In den Ansprachen wurde der Wunsch ausgesprochen, die tausende von Bildern usw. als Grundstock eines Museums für weltliche Kulturgeschäfte aus kommenden Geschlechtern zu erhalten.

# Kreisballturnfest des 14. Turnfestes.

Unsere Stadt Meisa hatte für dieses Jahr die Durchführung der Kreisballturnfesten im Volksturnverein übernommen, die am Sonnabend und Sonntag auf den Markt, Spielplätze zur Austragung kamen. Durch die musterhafte Vorbereitung der Meisaer Ortsauschüsse und die tatkräftige Anteilnahme der Stadtverwaltung und der Einwohnerlichkeit wurden die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen von einer reich besagten und geschmacklichen Stadt begrüßt.

224 Volksturner und Volksturnerinnen aus allen Teilen Sachsens hatten 222 Meldungen abgegeben, ein freundlicher Beweis von dem hohen Wachen unserer Volksturnbewegung. Starke Regen am Sonnabend früh drohte die Abwicklung der Wettkämpfe zu erschweren. Doch schon zur Kampfrichterung um 11 Uhr vorm. bekam der Himmel ein freundl. Gesicht, so daß nach kurzen Besprechungen mit ihren Kampfrichtern die

## Wettkämpfe

durch die Objekte für Weichkampf, Lauf, Wurf und Sprung flott ausgetragen werden konnten. Die 10 Riegen der Weichkämpfer und Kämpferinnen verwandelten den Kampflauf in ein bewegtes Bild schneller, kräftiger und gewandter Gestalten und gute Leistungen in technischer Beherrschung zeigten der Meisaer Rahl, Weisker (Leipzig), Thomas, Käfer, und die Durchschnittsleistungen ließen sich auf beachtenswerter Höhe.

Neben den Weichkämpfen fanden schon am Sonnabend Vork- und Entscheidungskämpfe in den Einzelwettkämpfen ihre Erledigung. Die Hundbahn und die Anlaufbahnen für die Sprünge waren reich, daher sind von vornherein die Aufstellungen hervorragender Leistungen sehr erschwert. Immerhin darf eine Leistung des vorzüglichen Mittelstreckenläufers Bräunig (Dresden) im 400 Meter-Lauf in 58 Sekunden genannt werden. Im Kampf gegen starke Gegner dürfte Bräunig wieder deutscher Meister werden. Auch die guten Leistungen der Sieger in den 100 Meter u. 200 Meter-Vorkämpfen und in der 4x100 Meter-Staffel wiesen auf gutes Können in der kurzen Strecke und auf einen scharfen Endlauf hin. Zu einem

## Begrüßungsabend

hatten die Meisaer Turner ihre Gäste am Sonnabend eingeladen. Der große, feinst geschmückte Festsaal des Hotel Döbner lastete kaum alle erschienenen. Unter den zahlreich anwesenden Ehrengästen bemerkte man die Herren Erster Bürgermeister Dr. Scheider, Dir. Heide, Dir. Gerbes, Studiendirektor Dehne, Oberstudienrat Dr. Streit, Dir. Rippberger, Baumeister Jänder, die Ehrenmitglieder der hiesigen Turnvereine, sowie verschiedene Herren des Rath- und Stadt-Skollegiums. Von der Kreisleitung hatten sich Kreisballturnwart Müller (Dresden), der technische Oberleiter des Festes, Kreisballturnwart Jährich (Leipzig) und Kreisballturnwart Jährich (Dresden) eingefunden. Außerdem hatten an der Ehrenliste der Gauvertreter (Nieder-Elbe-Turngau) Rude (Dachau) und Gauoberturnwart Birnstengel (München) u. a. Platz genommen. Ein von der Dreyhücker-Kapelle unter Obermusikmeister Himmels Leitung dargebotenes, äußerst heifsig aufgenommenes Konzert, bei welchem sich in den Schlußmarchen auch der Spielmannszug des Turnvereins Meisa mit schönem Erfolg beteiligte, sowie sehr ansprechende Redevorträge des Männer-Doppelquartetts „Schubertbund“ bildeten den Hauptteil der Vortragssolge. Nachtraktationen der Meisaer und Chemnitzer Volksturner fanden regen Beifall; neben ihrer guten Schaulust zeigten sie deutsche Körperkultur. Die Meisaer Turnerinnen erfreuten mit sauber ausgeführten Freiluft- und Hüpfübungen. Der Vorsitzende des Festkomitees, Kreisballturnwart Müller (Dresden) begrüßte die Anwesenden im Namen der Meisaer Turnvereine. Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider brachte in feiner Ansprache die Grüße der Stadt Meisa und die besten Wünsche für guten Erfolg der Veranstaltung zum Ausdruck. In das von Herrn Bürgermeister am Schluß seiner Ansprache auf die Deutsche Turnerschaft ausgebrachte „Gut Heil“ wurde begeistert eingestimmt. Die Grüße und Glückwünsche des Kreisballturnrates und des 14. Turnfestes überbrachte Kreisballturnwart Baumeister Jährich (Leipzig). Gauvertreter Rude (Dachau) dankte der gastfreundlichen Einwohnerlichkeit Meisas, deren Oberhaupt, Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider, jederzeit gern zu den Veranstaltungen der Deutschen Turnerschaft erscheinen sei und somit das Interesse zur deutschen Turnerschaft befunde habe. — Im Verlaufe des Festabends überreichte der Vorsitzende des Turnvereins Meisa ein Bild im Auftrag der Meisaer Turner und Turnerinnen dem Vertreter des Sachl. Turnfestes einen wertvollen Fahnenknäuel für die zum Feste mitkommende Kreiszahne.

Unter Worten der Anerkennung und unter herzlichster Begrüßung überreichte Gauoberturnwart Müller folgenden Turnern das vom Reichsverband für Leibübungen verliehene Turn- und Sportabzeichen: in Silber: Max Münnel (Le. Meisa), in Bronze: Alfred Burgold, Joh. Dietrich, Werner Hofmann, Gerhard Kranke, Herbert Wehner, Rudolf Richter, Kurt Räger, Erich Schuber, Rudolf Thämmel, (Sachl. Le. Meisa), Hermann Reich (Algem. Le. Meisa), Rudolf Gansbold (Le. Sorau), Alfred Hermann und Martin Hermann (Le. Lippa), Martin Breischneider (Le. Dahlen).

Der weihnachtliche Begrüßungsabend, der sich zu einer prachtvollen turnerischen Kundgebung gestaltete, erreichte gegen Mitternacht sein Ende.

Ein Turnertrommlerzug weckte die Wettkämpfer früh am Sonntag morgen. Den ganzen Vormittag über hatte das gute Wetter Bestand. Die Luft war für die Muskel des Volksturners allerdings etwas zu kühl. Der 100 Meter-Entscheidungslauf zeigte Merkel (Siegmar) seinen Gegnern tatlich weit überlegen, als er die vorzüglichen Häuser Brawatte, Weisker (Dresden) und Rarg (Hilberdorf) verdrängte und 40 Meter Rückstand überholte und in beachtenswerter Zeit von 4 Minuten 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sekunden legte. Im 200 Meter-Endlauf entschied der bekannte Doppel (Leipzig), von vornherein als Sieger erwartet, im Kampf gegen Weiske (Chemnitz) den Sieg in 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> für sich. Die Olympische Staffel wurde durch Bräunig über 800 Meter für R. u. A. Dresden gewonnen. Dem raumgreifenden, kräftigen Schritte waren die übrigen 800 Meter Leute nicht gewachsen, auch Algem. Le. Leipzig und Le. Chemnitz zeigten gute Gesamtleistungen. Im Weichkampf sind Käfer (Groschen) Rahl und Doppel (Leipzig) gleich gut in technischer Beherrschung des Schnepfersprungs. Käfer glückte durch besseren Abdruck die Leistung von 6,42 Meter. In Ring- und Stützübungen dürfte Berger (Freital) nach technischer Ausbaltung hervorragende Leistungen zu Stande bringen können. So sind seine Stützleistungen gute Durchschnittswürfe. Im Speer, wozu fehlt es noch in der Sicherheit des schnellen Anlaufes und in der Abprermitwirkung beim Abwurf, Fündelien, Doppel und Rahl sind die Besten mit Wärfen über 45 Meter.

## Der Festzug

Am Sonntag mittags stellten alle Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, sämtliche Ausschüsse, die Meisaer und die Nachbarvereine mit ihren Fahnen zum Festzuge, der durch die reichgeschmückten Straßen nach den Kampfbahnen führte. Die Einwohnerlichkeit nahm regen Anteil daran. Den Zug eröffneten Kameraden des Freiw. Rettungskorps Meisa, es folgten die Herrmannstädter Volksturner, der Spielmannszug und die Fanfarenbläser des Turnvereins Meisa, die Kinderabteilungen der Meisaer Turnvereine, die Weisker- und Chemnitzer, die Kreisabteilung, die Kreis-

Verwaltung, der Spielmannszug des Le. Meisa und die Dreyhücker-Kapelle, der Ehrenauschüsse, die Ortsauschüsse, die auswärtigen Gauvereine, teilweise mit Fahnen, der Le. Frick auf Meisen mit Fahnen, den Schluß bildeten die Meisaer Turnvereine mit ihren Fahnen. Den Sanitätsdienst hatten Mannschaften der hiesigen Freiw. Sanitätskolonne übernommen. Auf dem Kampflauf begrüßte Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider den Festzug mit herzlichem Worten. Der Oberleiter des Festes Kreisballturnwart Müller (Dresden) dankte der Stadtverwaltung, den Meisaer Turnbrüdern und der Einwohnerlichkeit für die Übernahme des Festes und die vorzügliche Erledigung der Vorbereitungen. Im Anschluß daran begannen die

## Entscheidungskämpfe

in den einzelnen Wettbewerben. Der wichtigste Kampf des Festes war der 100 Meter-Lauf, in welchem ein Unbekannter Weiske (Meisa) die Besten des Festes überlegen abfertigte. Die Zeit 10,8 zeigt für sein Können, in der 4x100 Meter-Staffel legte Chemnitz mit seinen überlegenen Läufern, während die Schwedenstaffel ebenfalls durch Bräunig (Dresden) gewonnen wurde. Der 200 Meter-Lauf sah ebenfalls Bräunig als sicheren Sieger. Die Zeit von 2,06 ist ebenfalls sehr zu nennen. In den Sprüngen und Wärfen gab es ebenfalls gute Leistungen; besonders bei den Sprüngen war hochwertiges technisches Können zu beobachten.

## Die Siegereverenz

befloß die turnerischen Veranstaltungen. Die Weichkampf-Sieger erhielten Kränze und Urkunde, von den Einzelkämpfern nur der Kreisballturnwart, die Abtragen Sieger erhielten eine Urkunde. Außerdem erhielten alle Teilnehmer eine Einlage in den Turnpass.

## Ergebnis:

- 200 m Wallauf, Turner: Kreisballturnwart Doppel (Le. u. Sp. B. Leipzig-Ort 1858) 23,2 Sek. 2. Weiske (Le. Chemnitz) 23,5 Sek.  
400 m Wallauf, Turner: Kreisballturnwart Bräunig (Le. R. u. A. Dresden) 58 Sek. 2. Merkel (Le. Siegmar) 56,3 Sek.  
1500 m Wallauf, Turner: Merkel (Le. Siegmar) Kreisballturnwart 4 Min. 23,7 Sek. 2. Brawatte (Le. R. u. A. Dresden) 4 Min. 24 Sek.  
100 m Wallauf, Turner: Weiske (Le. Chemnitz) Kreisballturnwart, 10,8 Sek. 2. Doppel (Le. Leipzig-Ort) 11 Sek.  
Weisker, Turner: Kreisballturnwart Käfer (Le. Groschen) 6,42 m. 2. Doppel (Le. Leipzig-Ort) 6,30 m.  
Ringübungen, bekannig, Turner: Berger (Le. Freital) Kreisballturnwart, 11,51 m. 2. Rahl (Algem. Le. Leipzig-Ort) 11,44 m.  
Ringübungen, unbekannig, Turner: Kreisballturnwart Rahl (Algem. Le. Leipzig-Ort) 20,94 m. 2. Berger (Le. Freital) 19,92 m.  
Steinhöfen, unbekannig, Turner: Kreisballturnwart Berger (Le. Freital-Ort) 15,51 m. 2. Römer (Le. Hartmannsdorf) 15,06 m.  
Ringübungen, unbekannig, Turner: Kreisballturnwart Römer (Le. Hartmannsdorf) 18,20 m. 2. Glatz (Le. u. Sp. B. Leipzig-Ort 1858) 18,20 m.  
Drehübungen, Turner: Kreisballturnwart Weiske (Le. Hilberdorf) 34,89 m. 2. Weiske (Le. Hilberdorf) 32,90 m.  
Drehübungen, Turnerinnen: Kreisballturnwart Röhberger (Le. u. Sp. B. Leipzig) 19,46 m. 2. Bertram (Le. L. Lindenau 1848) 18,53 m.  
Schlagballturnfest, Turnerinnen: Kreisballturnwart Sager (Algem. Le. Meisa) Dresden 64,35 m. 2. Berndt (Wto. Neudöbrietitz) 60,12 m.  
Schlagballturnfest, Turner: Kreisballturnwart Lange (Le. Freital-Döbrietitz) 97,70 m. 2. Weisker (Algem. Le. Leipzig-Ort) 93,30 m.

## Sieger der Turnereien, Weichkampf.

1. Doppel, Le. Leipzig, Kreisballturnwart 420 Wt.
2. Weiske, Le. Leipzig 387 "
3. Röhberger, Le. u. Sp. B. 1867 Leipzig 377 "
4. Merkel, Le. Rabenstein 389<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
5. Käfer, Le. Dresden 388<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
6. Kreuz, M. Le. Wurzgen 327<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
7. Weiske, M. Le. Dresden 322 "
8. Schauerhammer, Le. Leipzig-Blagwitz 321 "
9. Räger, Le. Neugersdorf 320 "
10. Schröder, Le. Leipzig-Blagwitz 304<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
11. Arnoldi, Le. Meisa 302<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
12. Räder, M. Le. Großenhain 300 "

Speerwerfen, Turner: Kreisballturnwart Fündelien (Algem. Le. Leipzig) 46,35 m. 2. Doppel (Le. Thurm) 45,85 m.

Schnepfersprung, Turner: Kreisballturnwart Weisker (Algem. Le. Leipzig) 58,80 m. 2. Weisker (Algem. Le. Großenhain) 52,73 m.

Gochsprung, Turnerinnen: Kreisballturnwart Doppel (Algem. Le. Leipzig) 1,88 m. 2. Auerbach (Algem. Le. Leipzig) 1,83 m.

Gochsprung, Turner: Kreisballturnwart Ringer (Le. u. Sp. B. 1867 Leipzig) 1,72 m. 2. Bauer (Wto. Wurzgen) 1,70 m.

Weichkampf, Turnerinnen: Kreisballturnwart Röhberger (Le. u. Sp. B. 1867 Leipzig) 4,72 m. 2. Doppel (Algem. Le. Leipzig) 4,50 m.

100 m Wallauf, Turnerinnen: Kreisballturnwart Röhberger (Le. u. Sp. B. 1867 Leipzig) 13,0 Sek. 2. Auerbach (Algem. Le. Leipzig) 13,1 Sek.

800 m Wallauf, Turner: Kreisballturnwart Bräunig, (Le. R. u. A. Dresden) 2 Min. 4,9 Sek. 2. Merkel, Wälfder (Le. Siegmar) 2 Min. 8,5 Sek.

110 m Fördernlauf, Turner: Kreisballturnwart Richter (Algem. Le. Leipzig) 17,2 Sek. 2. Weisker, (Le. Siegmar) 17,4 Sek.

Ringübungen, Turnerinnen — 5 kg aus d. Kreis: Kreisballturnwart Berndt (Le. u. Sp. B. Wto. Neudöbrietitz) 7,43 m. 2. Doppel (Algem. Le. Leipzig) 7,38 m.

Weichkampf, Turner: Kreisballturnwart Räder (Algem. Le. Leipzig) 12,41 m. 2. Räder (Le. Groschen) 12,38 m.

4 x 100 m Staffel, Turner: Kreisballturnwart Le. Chemnitz 46,5 Sek. 2. Algem. Le. Leipzig 46,8 Sek.

4 x 100 m Staffel, Turnerinnen: Algem. Le. Leipzig-Ort 56,2 Sek. 2. Le. R. u. A. Dresden 56,2 Sek.

8 x 1000 m Staffel, Turner: Kreisballturnwart Algem. Le. Leipzig-Ort 8 Min. 30,5 Sek. 2. Le. u. Sp. B. 1867 Leipzig 8 Min. 34,5 Sek.

Olympische Staffel, Turner: Kreisballturnwart Le. R. u. A. Dresden 8 Min. 58,4 Sek. 2. Algem. Le. Leipzig 8 Min. 54,8 Sek.

Stabhochsprung, Turner: Kreisballturnwart Weiske (Le. R. u. A. Chemnitz) 3,22 m. Durch Stäben ermittelt. 2. Glatz (Algem. Le. Dresden) 3,22 m.

4 x 100 m Gaukaffel, Turnerinnen: Kreisballturnwart Weisker (Le. Leipzig) 55,9 Sek. 2. Mittelmuldengau 57,9 Sek.

Schnepfersprung (400, 300, 200, 100 m): Kreisballturnwart Le. R. u. A. Dresden 2 Min. 9,4 Sek. (unter Einspruch).

2. Le. Frickau/Meisen 2 Min. 10,5 Sek.

4 x 100 m Gaukaffel, Turner: Sieger der Stadtgauer: 1. Mittelmuldengau 46,1 Sek. 2. Turngau Chemnitz u. Umg. 47 Sek. — Sieg der Landgauer: 1. Mittelmuldengau 47,1 Sek. 2. Turngau Chemnitz u. Umg. 48,4 Sek.

5000 m Wallauf, Turner: Kreisballturnwart Brawatte (Le. R. u. A. Dresden) 16 Min. 36 Sek. 2. Rarg, Le. Hilberdorf 16 Min. 39,4 Sek.

## Sieger im Weichkampf, Turner.

1. Rahl, Le. 1858 L. Chemnitz, Kreisballturnwart 913<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Wt.
2. Thomas, Le. Oberriedersdorf 811<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
3. Richter, Le. Burkhardtshof 787<sup>1</sup>/<sub>2</sub> "
4. Merkel, Le. Leipzig 775 "

Wagen im Gaukaffel, Turner.	
1. Weisker, Le. Burkhardtshof, Kreisballturnwart, 640 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Wt.	640 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
2. Rahl, Le. 1858 L. Chemnitz	635
3. Thomas, Le. Oberriedersdorf	580
4. Käfer, Le. Dresden	566
5. Richter, Le. Burkhardtshof	553
6. Weisker, Le. Dresden	552
7. Richter, Le. Burkhardtshof	551
8. Richter, Le. Burkhardtshof	528
9. Wunderwald, Le. Dresden	524 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
10. Dage, Le. 1858 L. Chemnitz	520
11. Merkel, Le. Leipzig	520
12. Bauer, M. Le. Wurzgen	516 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
13. Weisker, Le. Dresden	512
14. Räder, Le. Leipzig-Döbrietitz	511
15. Richter, Le. Dresden	501
16. Strobel, Alfred, We. Licht. Gröndach	499
17. Glatz, M. Le. Dresden	495
18. Morgenstern, Le. 1858 L. Chemnitz	492
19. Schwarz, Le. Ramens u. 1846	491 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
20. Doppel, Le. Meisa	487
21. Weisker, Le. Reichensbrand	486
22. Glatz, Le. Vater Jahn Meisa	483 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
23. Glatz, Le. u. Sp. B. 1858	479
24. Schlichter, Le. Schmalz	477 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
25. Steiner, Le. Rabenstein	474
26. Rahl, Le. Germania, Werdau	471 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
27. Müller, M. Le. Leipzig	469
28. Wittig, Le. Hartendorf	468
29. Rühl, Le. Mittelbach	469
30. Röhner, Le. Neusalza-Spremberg	458 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
31. Stoge, Le. u. Sp. B. Leipzig-Gohlis 1848	457
32. Dannede, Le. u. Sp. B. Leipzig-Ort 1858	455

Entscheidungskämpfe im Schlagballturnfest der Turner: Turn- und Sportverein „Frickau“ Meisenbachweg — Algem. Turnverein Leipzig-Stötteritz 70:84. Das Spiel, das von Anfang bis Ende vor einer ansehnlichen Zuschauermenge schnell und abwechslungsreich durchgeführt wurde, sah bald diese bald jene Mannschaft im Vorteil. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es Frickau in Führung zu gehen. Stötteritz legte Einspruch ein.

Mit einem frohwegigen Festball im Saale des „Weisker Hofes“ erreichte gestern das Fest sein Ende. Für heute Montag war ein Dampferausflug nach Döbrietitz geplant.

## Vertikales und Sächsisches.

Meisa, den 17. August 1925.

Wettervorhersage für 18. August (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden). Unbeständig, Bewölkung stark wechselnd, zeitweise noch leichte Regenwolken, kühl, später langsamer Temperaturanstieg, mäßige südwestliche Winde.

Sozialistisches Konzert. Zum Besten des Freiheiten- und des Ehrenmal-Fonds veranstaltet der Chor und das Orchester des „Dreyhücker“ kommenden Donnerstag, den 20. August, abends 8 Uhr im Stadtpark (bei unglücklicher Witterung im Döbrietitz-Saal) ein großes Sozialistisches Konzert, auf welches auch an dieser Stelle hingewiesen und um zahlreichen Besuch gebeten wird.

Vom Hermannslauf der D. T. über die riefenhafte Kundgebung geht uns von einem Beteiligten noch folgendes Stimmungsbild zu: Die Freundschaft eines Autobesetzers ermöglichte es mir, die gewaltige vaterländische Kundgebung auf der Straße des 8. R. C. Gaus zu begleiten. Tief hörten sich die Schreier unserer Wagen in die schwebende Nacht. Hier und da waren schon die Weine dabei, ihren Käser die Plätze anzuwiesen. In Klappendorf herrschte reges Leben. Eben hatte ein Meiser Bäcker (200) den weihen verschlossenen Blechbüchsen an einen Vornachher, den Ersten unseres Gaus überreicht. Die Vorgesehen, ging der Lauf nach einer Pause von 20 Minuten weiter. Punkt 8:20 saute ein großes Volksgeläute los, dem der Stapelkäufer folgte, während sich ihm der Kraftwagen der Kreisleitung und 2 Automobile mit Gauturnwartmitgliedern angeschlossen, darunter Gauoberturnwart Glatz-Meisa, der Obmann für die Gaukreide. Gespenstlich eilten die Käufer auf der Straße dahin. In schnellem Wechsel wanderte der Köcher von Sand zu Sand. Im 20-Min. Tempo kamen wir durch Weisker und Geerhausen, letzteres von Illuminationsstämpfen hübsch beleuchtet. Bald war Nonnewitz erreicht und schon begrüßten wir kurz vor den Kasernen den ersten Döbrietitz Käufer vom R. C. G. An der Hospitalstraße übernahm L. S. D. 02 die Weisker und beforderte sie bis zum Markt, auf dem sich etwa 2 Duzend Zuschauer eingefunden hatten. Der zweite Vorsitzende des R. C. G., Herr H. Gomal begrüßte die Staf-felläufer mit einer kurzen Ansprache. Nach einer Pause von 3 Minuten ging der Lauf weiter (4.10). Hinter Lippa war die weiskerliche Strecke des Gaubezirks erreicht. 4,45 wanderte der Weisker in die Hände des Rahlbarganes. Die Strecke des ganzen Gauses 8 (Schneeferne-Döbrietitz) beträgt 668,1 Kilometer. Davon fielen auf den Weiskerbezirk 80,3 Kilometer, die in 20 Minuten Laufzeit zurückgelegt wurden. — Die am Laufe teilnehmenden Turner und Turnerinnen der Meisaer Turnvereine wurden am Freitag nacht mittels Autobusses nach ihrem Aufstellungsorte gebracht, während die Objekte und Streckenführer die Käufer in Privatkraftwagen, welche von den Weisker freundlich zur Verfügung gestellt worden waren, begleiteten. Nach Beendigung des Laufes wurden die Meisaer Teilnehmer am Sonnabend früh von dem Krommlerlager des Le. Meisa an der Krimtalsstraße empfangen und nach dem Albertplatz geleitet, woselbst sie in dem hohen Bemühen, Teilnehmer an der großen nationalen Kundgebung gewesen zu sein, wegraten.

Die Versammlung des Reichsbundes der Kriegsgeldbesitzer, Kriegsteilnehmer und Kriegerverdiensteten, Ortsgruppe Meisa, war außerordentlich gut besucht. Man berichtet uns hierüber u. a.: Das dritte Gesetz zur Änderung des Reichsversorgungsgesetzes wurde vom Referenten sehr gut behandelt und verständlich vorgetragen. Dieser März u. a. sind: Verschiedene Fragen sind beseitigt, trotzdem bleiben aber noch außerordentliche Fragen bestehen. Die größte Enttäuschung für die Hinterbliebenen ist wiederum die Ablehnung der Heilbehandlung. Zwei Sachen können nur als Erfolg gedacht werden, die Heraushebung der erwerbsfähigen Witwen von 30 Prozent auf 40 Prozent der Hinterbliebenen, die Gewährung der Elternbeihilfen. Den abgeordneten Kriegsgeldbesitzern wird auf Antrag eine Aufwertung gewährt, wenn das Einkommen monatlich nicht über 300 Mark beträgt, abgesetzt vom Einkommen können nur die Steuern, Krankenkassen- und Invalidenbeiträge werden. Dem Antrag muß eine Zustimmung des Arbeitgebers beifolgt werden. Eine ganz besondere Beachtung fanden die Anträge der Parteien, die vor der Reichstagswahl weitgehende Anträge gestellt hatten und jetzt nicht mehr zu den Anträgen haben, diese aber zur gegebenen Zeit wieder aufnehmen wollen. Die geringe Erhöhung der Versorgung werde mit der großen Zahl der Kriegsgeldbesitzer begründet. Trotzdem spiele man heute bereits mit dem Gedanken neuer Kriege. Die Kriegsgeldbesitzer könnten und müßten den Krieg bekämpfen, dies aber sei nur möglich, wenn sie sich im Reichsbund organisieren. Der Referent erntete reichen Beifall. Zum 2. Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende Kam. Richter einen überschüssigen Bericht über den Kampf zur Aufschaffung zur Kriegsvorsorge. Der Beschlusse wurde angenommen. Die Interessen der Kriegsgeldbesitzer werden in anstehenden







Oesterreichs Oberammergau.

Eigenbild.

Mariage mit dem Festspielhaus im Vordergrund. In dem von Bergen eingerahmten Städtchen Mariage in Steiermark wird gegenwärtig ein mittelniederländisches Spiel aus dem 15. Jahrhundert „Mariens siebente Herrlichkeit“ aufgeführt, das eine große Anziehungskraft auf die Fremden ausübt.

### Die außenpolitische Lage.

10. Berlin. Die deutsche Regierung weiß bis zur Stunde noch nichts darüber, was in London zwischen Briand und Chamberlain vereinbart worden ist. In der Betrachtung der Londoner Konferenz durch die englische und französische Presse haben sich zwei Tendenzen bemerkbar gemacht: Zunächst die, eine Menge von Detailsnachrichten zu veröffentlichen, dann aber, nach Beendigung der Konferenz, haben wir nichts weiter als Gemeinplätze erfahren. Derart, daß man sich völlig einig sei, daß Deutschland eine überaus freundliche und wohlwollende Note empfangen würde und daß man nichts beschlossen habe, das der Auseinandersetzung mit Deutschland vorzuziehen würde. Die gleichberechtigte Erörterung all dieser Fragen mit Deutschland sei gewährleistet. Letzteres sei nämlich stark von der englischen Presse unterstrichen worden. Nun kommen aber die Stimmen der englischen liberalen Presse, die scharfe Kritik üben an den Abmachungen und damit voraussetzen, daß Abmachungen getroffen sind. Die Lösung scheint darin zu liegen, daß man in London die englisch-französische Gegenseitigkeit hat, daß man dagegen ganz offen gelassen hat, die Frage der späteren Auseinandersetzung mit Deutschland und etwaigen anderen Beteiligten. Dann könnte man in London und Paris sagen: Wir haben in keiner Weise die Debatte mit Deutschland vorgeschritten. Materiell wäre es aber doch nicht richtig, denn wenn eine Verhandlungspartei unter sich gewisse Abmachungen trifft, so wird die gegnerische Partei natürlich davon beeinflusst.

Die auswärtige Presse kritisiert, daß in der deutschen öffentlichen Meinung keine einheitliche Stellungnahme zur Londoner Konferenz ersichtlich ist. Der „Times“ beklagt sich darüber, daß jedes Wort einer deutschen Stellungnahme zu den außenpolitischen Fragen sich nach innenpolitischen Fragen richtet. Diese Kritik ist sehr billig; sie ist nur die Folge der Tatsache, daß wir noch immer im Ungeklärten sind über das, was in London abgemacht wurde. Dabei ist es geradezu bezeichnend für uns, daß der polnische Außenminister bereits Kenntnis von dem Inhalt der Londoner Abmachungen hat und daß diese auch schon in Prag, Rom und Brüssel bekannt sind, bevor überhaupt Deutschland, als Hauptbeteiligter, irgend etwas über die Londoner Konferenz weiß. Wenn die deutsche öffentliche Meinung somit unorientiert ist, kann sie naturgemäß nicht einheitlich Stellung nehmen.

### Politische Tagesübersicht.

Die Reichsregierung beim Bund der Auslandsdeutschen. Der Bund der Auslandsdeutschen, der demnächst eine große Tagung in Berlin veranstalten wird, über deren Statuten wir bereits berichtet haben, hatte sich darüber beklagt, daß die Reichsregierung offenbar nicht die Absicht habe, sich auf der Tagung vertreten zu lassen. Von auktöndiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß der Außenminister Stresemann als Ehrenvorsitzender des Bundes der Auslandsdeutschen schon allein einen so engen Kontakt mit dem Bunde aufrecht erhält und eine so enge Fühlungnahme der Reichsregierung mit den Auslandsdeutschen dadurch hergestellt ist, daß sich daraus die Selbstverständlichkeit ergibt, daß die Reichsregierung bei dieser höchst wichtigen Tagung in angemessener Weise vertreten sein wird.

Zur Frage der Uebertragung von Aktien der Aga-Werke an die Arbeiterkassen. Der Vorsitzende des Betriebsrates der Dr. Edmund Stinnes gehörenden Aga-Werke Prochnow hat sich, wie er in einer Inschrift an die Berliner Montagspost mitteilt, in der Angelegenheit der Schwierigkeiten der Aga-Werke an den Oberpräsidenten von Brandenburg gewandt. Dieser habe in seiner Eigenschaft als Demobilisationskommissar für heute vorzeitig eine Sitzung einberufen, um über Maßnahmen zur Vermeidung einer Stilllegung zu beraten.

Die Berliner Zimmerer lehnen den Schiedspruch ab. Eine Versammlung der Berliner Zimmerer hat gestern den für das Berliner Baugewerbe vom Arbeitsministerium gefällten Schiedspruch abgelehnt, weil er geringere Löhne vorsieht, als ein zu Beginn des Streiks gemachter Vergleichsvorschlag des Berliner Schlichters. Maurer und Hilfsarbeiter treffen ihre Entscheidung erst heute.

Finanzschwierigkeiten im amerikanischen Schiffsbau. Die Chicago Tribune mitteilt, daß der amerikanische Dampf-

fer „Leviathan“ sowie fünf weitere von der Regierung der Vereinigten Staaten betriebene Ueberseesdampfer wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit stillgelegt werden, da der Kongreß nicht genügend Gelder bewilligt habe. Der Schiffsbau der Regierung umfasse gegenwärtig 170 Passagier- und Frachtdampfer.

Todesstrafe für Balkanpfeulanten in Griechenland. Einer Agenturmeldung aus Athen zufolge soll nach einem Regierungserlaß angelehnt der finanzielle Lage des Landes und zum Schutze der Interessen des Staates die Todesstrafe gegen alle die verhängt werden, die mit Devisen oder ausländischen Titeln Spekulation treiben.

Die kroatische Jahrtausendfeier. Die Jahrtausendfeier des kroatischen Königtums wurde am Sonnabend in Zagreb in Anwesenheit des Königspaars, verschiedener Kabinettsmitglieder und Stephan Raditsch festlich begangen. Aus allen Teilen des Landes waren schon am Vorabend über 100 000 Teilnehmer eingetroffen, die wegen der Ueberfüllung der Stadt zum großen Teil im Freien übernachteten mußten. Besonders bemerkt wurden die Abordnungen der kroatischen Soldaten, die von den historischen Städten des Landes Erdbeulen mitbrachten, um sie zu einer Gedenkpyramide zu vereinigen. Im Stadion fand vor dem Königspar eine Parade von 3000 uniformierten Soldatensoldaten statt. In der Presse wird die Feier als eine unvergleichliche Bestätigung des serbisch-kroatischen Zusammenhanges bezeichnet.

Der japanische Protest wegen der Ueberfälle in Tientsin. In der Note, die die japanische Gesandtschaft gestern dem chinesischen Außenministerium übermittelte, wird gegen die Anararchie der Streikenden auf die japanischen Baumwollspinnereien von Tientsin Protest eingelegt. Die Note weist darauf hin, daß die Maschinen vollständig zerstört und ein japanischer Arbeiter ermordet wurde, als er chinesischen Soldaten Hilfe leistete. Die Note erkennt an, daß die chinesischen Behörden Maßnahmen getroffen hätten, um der ersten Lage in Tientsin zu begegnen, protestiert jedoch dagegen, daß japanische Staatsangehörige verwundet und japanisches Eigentum beschädigt worden sei. Sie fordert schließlich, daß Maßnahmen getroffen werden, die eine Wiederholung derartiger Fälle ausschließen. Die Note behält sich endlich das Recht vor, Kompensationsforderungen zu stellen.

Geplante Befreiungsaktionen im geräumten Gebiet. Wie wir hören, sind die geplanten Befreiungsaktionen in dem von der Besatzung geräumten Gebiet bis zu der Zurückziehung der Besatzungstruppen aus den Sanctionsstädten Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort verlagert worden. Da diese Städte Ende August geräumt sein sollen, werden die Feiern voraussichtlich im Laufe des Monats September stattfinden, und zwar haben schon jetzt hervorragende Mitglieder des Reichskabinetts und der Reichspräsident von Hindenburg ihre Teilnahme an den Festlichkeiten zugesagt. Außer dem vorgesehenen Besuch Hindenburgs in Bochum und Essen dürfte evtl. auch noch eine Rundreise des Reichspräsidenten durch sämtliche großen Städte des geräumten Gebietes in Frage kommen.

Rußland protestiert gegen die italienischen Zollserhöbungen. Zwischen Rußland und Italien ist infolge der italienischen Zollserhöbungen ein ernsthafter Konflikt entstanden. Die russische Regierung hat ihren Botschafter in Rom dagegen scharf protestieren lassen. Gestern empfing Litwinoff den italienischen Geschäftsträger in Moskau und erklärte, wenn Italien die Zollserhöbungen nicht rückgängig mache, die italienisch-russische Freundschaft stark darunter leiden würde. Von dem Aufbau der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder könne dann keine Rede sein.

Zum Pariser Bankbeamtenstreik. Der „Montag“ meldet aus Paris: Die Gewerkschaften haben den auktöndigen Generalstreik beschlossen, um den streikenden Bankbeamten ihre Sympathie zu bezeugen. Das Datum des Generalstreiks sollte am Sonntag in einer Versammlung der Gewerkschaftssekretäre noch bestimmt werden.

### Zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrage.

New York. Journal of Commerce schreibt: Der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland ist von mehr als vorübergehender Bedeutung. Wir haben nunmehr erstmals eine feste Handelsbasis mit Deutschland und zweitens ist es uns gelungen, und die Ratifikation eines Vertrages zu sichern, den die Behörden in Washington als Grundlage für die Regelung unserer Beziehungen zu anderen Ländern ansehen. Mit dem deutschen Zolltarif, der gleichzeitig in Kraft gesetzt wurde, war augenscheinlich beabsichtigt, eine ganze Reihe von Bestimmungen auszugleichen, die in das neue Dokument aufgenommen worden sind, und es darf wohl getragt werden, ob unser Verhältnis zu den deutschen Räufern mit diesen beiden in Kraft befindlichen Aktenstücken ebenso günstig sein werden, wie sie es ohne das eine oder andere von ihnen wären. Vieles, was vorher zweifelhaft war, ist nun fest geregelt. Wenn wir die Verhandlungen über das von Amerika beschlagene vormals feindliche Eigentum zu einem befriedigenden Abschluß bringen, so wird ein neuer und hoffnungsvoller Antriebs in unseren Geschäftsbeziehungen zu Deutschland eintreten. Viele Jahre lang sind die Vereinigten Staaten in der Lage gewesen, als

Land eines sehr hohen Zollschatzes inmitten einer Gruppe von Ländern mit gemäßigtem Zollschatz und begrenztem Tarif darzustellen. Wir werden jetzt den alten Trick auf die auswärtigen Märkte für den Ueberfluß an Rohprodukten nicht länger haben. Die Zeit für eine neue Art der Zollpolitik ist gekommen, und das Ausland wird uns bei der Herabsetzung der Zölle wahrscheinlich für alle Zwischenfälle, die es uns bei der Herabsetzung seiner eigenen Zölle gewährt, Gegenleistungen auferlegen.

### Von der Tagung des Reichsverbandes der Rheinländer.

(Königswinter. Nach erledigter Tagesordnung der heutigen Generalversammlung, in deren Verlauf noch Glückwunschtelegramme von Reichsminister Dr. Stresemann und von der oldenburgischen und der hessischen Regierung eingegangen waren, versammelten sich die Teilnehmer auf dem Trachtenfels zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Rundgebung. Nach einem Festspruch auf das Deutschland am Rhein führte Oberpfarrer Holz aus Andernach u. a. aus: Wir haben an das unbesetzte Deutschland den Wunsch, daß man unserer Räte und Sorgen allezeit gedulde und sich bemüht bleibe, daß wir für die Verbindung von Reich und Rhein in einer Zeit, die wie ein wüster Traum hinter uns liegt, Opfer gebracht haben und weiterhin bringen. Wir alle müssen dem Volke dienen, denn das Volk ist mehr als wir. Der Rhein ist tausend Jahre deutsch und muß es ewig bleiben.

### Das neue Kolonialheim in Weimar.

In Weimar wurde am Freitag abend ein Kolonialheim eingeweiht, das der Öffentlichkeit zugänglich und dazu bestimmt ist, als koloniales Werbemittel zu dienen. In der Festrede zur Einweihung erinnerte General v. Reimann daran, daß Weimar schon einmal ein kolonialer Mittelpunkt Deutschlands gewesen sei, nämlich zurzeit Karl Alexanders, der den kolonialen Beitreibungen ein Verbandsorgan entgegengebracht habe, wie kein anderer deutscher Fürst. Kein führender Kolonialdeutscher habe damals verkannt, kein führender Kolonialdeutscher habe damals verkannt, den Weimarer Hof aufzusuchen, wo er stets eine offene Hand gefunden habe. Alle Redner betonten, daß die Kolonialfrage eine Volksfrage sei und daß, wie auch für Weimar einst ausgesprochen habe, Kolonialpolitik nur betrieben werden könne, wenn das ganze Volk hinter ihr stehe.

### Zur Lage in Syrien.

London. (Funkpruch.) Times meldet aus Jerusalem, die letzten Nachrichten aus Syrien sprachen die politische Lage in Damaskus wider. Dort sind 10 Panzerwagen aus Beirut geschickt worden, um eine Kundgebung zu veranlassen. Aus Beirut wird gemeldet, daß eine Abordnung, die zur Unterhandlung mit den Drusen entsandt wurde, aus Hauran mit folgenden Bedingungen der Drusen zurückkehrte: 1. Hauptmann Carbillat muß das Gouverneurpostens Dschebel Druze entlassen werden. 2. Ein französischer Gouverneur ist genötigt, vorausgesetzt, daß er von den Drusen gewählt wird. 3. Niemand darf wegen des Aufstandes bestraft werden und Waffen der Drusen dürfen nicht beschlagnahmt werden. Die Abordnung wurde von General Carrall empfangen und hierauf Befehl gegeben, die in Damaskus, Deir ez Zor und Amlak gefangen gehaltenen Drusen freizulassen.

### Das Urteil im Sofioter Spionageprozeß.

Sofia. In dem Sofioter Spionageprozeß hat das Kriegsgericht das Urteil gefällt. Vladimir Blajoff wurde zum Tode, sieben andere Angeklagte, darunter Dr. Jankoff und der Rechtsanwalt Georgiew, zu 12 bis 15 Jahre Kerker verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Es wurde als erwiesen angesehen, daß Blajoff auf bulgarischen Gebiet ein Büro eingerichtet hat, das politische Nachrichten über Bulgarien sammelte und an eine kommunistische Zentrale in Wien weitergab. Die übrigen Verurteilten haben ihm, nach der Feststellung des Urteils, bei der Sammlung und Weiterleitung des Materials unterhelft.

### Um die chinesische Zollautonomie.

Paris. (Funkpruch.) Nach einer Davosmeldung aus Peking üben die Extremisten weiter einen Druck auf die chinesische Regierung aus, um die vollständige Zollautonomie zu erreichen. Die Einleitung der chinesischen Regierung zur Abhaltung einer Zollkonferenz werde wahrscheinlich in einigen Tagen an die Mächte abgehen. Nach den Blättern werde diese Mitteilung die Mächte daran erinnern, daß die chinesischen Delegierten auf der Washingtoner Konferenz sich das Recht vorbehalten, daß China die Frage der Zollautonomie in einem geeigneten ersuchenden Moment aufwirft und es werde darauf hingewiesen, daß China den Wunsch habe, daß diese Frage auf der Zollkonferenz angeschnitten würde.

# Derliches und Sächliches.

Mies, den 17. August 1925.

**Meißen.** Verbindungsloses Ende einer Auto-Schwarzfahrt. Am Donnerstag früh in der dritten Morgenstunde ist das von dem 21-jährigen Sohne des Inhabers der Meißner Auto-Reparatur-Werkstatt Reinert am Bahndorf gesteuerte Automobil des Rittergutsbesizers Stelger-Deutewitz auf einer Schwarzfahrt schwer verunglückt. Der Wagen fuhr bei Gora an einen Telegraphenmast und zerbrach diesen. Die Insassen, sämtlich aus Meißen, und zwar der am Steuer stehende Junge Reinert, ferner ein Sohn des verstorbenen Stockfabrikanten Franke, Laikrahe, weiter ein Vorkellner Herr Wachs, ein Werkführer Otto Finke und Buchbinder Otto Biergen, wurden aus dem Wagen geschleudert. Der junge Franke hat dabei infolge Anpralls an den Telegraphenmast einen schweren Schädelbruch erlitten. Der junge Reinert hat nach seiner Auslosung ebenfalls einige Zeit bewusstlos auf einem Felde gelegen und ist später in ärztliche Behandlung nach Wildruff begeben. Die übrigen Mitfahrer haben die Verletzungen einfach im Stiche gelassen und sich auf den Heimweg begeben, so daß der schwerverletzte Franke bis morgen gegen 6 Uhr hilflos an der Unfallstelle gelegen hat. Er ist erst von dem auf die Suche geschickten zweiten Sohne Reinerts gefunden und sein Abtransport nach dem Rindlichen Krankenhaus in Meißen veranlaßt worden. Bei dem Verletzten wurde ein doppelter Schädelbruch festgestellt. Einer der übrigen Mitfahrer hat leichtere Verletzungen durch Glasplitter erlitten. Die Fahrt bedeutet einen unverantwortlichen Verstoß des jungen Reinert, der nicht einmal im Besitze eines Führerscheines gewesen ist. Er behauptet, durch die Getreidewerter eines entgegenkommenden Autos geblendet worden zu sein, so daß er nicht mehr die Straße habe erkennen können.

**Dresden.** Ein hier mobilmacher Geschäftsmann wurde vor einigen Tagen vielfach unter Drohung aufgefordert, eine größere Summe Geld bei einem bei ihm vorkommenden Boten auszuhandeln. Die Kriminalpolizei nahm die Forderungen an und es gelang ihr, den Geisler, einen 25-jährigen Kaufmann Junke, in dem Augenblicke festzunehmen, als er einen mit wertvollen Geldscheinen gefüllten Briefumschlag bei dem betr. Geschäftsmann abholen ließ. — Aus einer hiesigen Kunsthandlung wurde am 14. 8. eine wertvolle, aus Goldbronze und Eisenblech hergestellte, etwa 20 Zentimeter hohe Figur, ein Mädchen das auf einem Sockel knieend in der Rechten Hand eine Birne und in der linken Hand eine Schale mit Früchten hält, gestohlen. Vor Kauf wird gewarnt.

**Dresden.** In der Nacht zum Sonntag, zwischen 1 und 2 Uhr, richtete an der Ecke der Marienallee und Deersstraße eine Kraftdiesel, die auf der falschen Seite vom Bahndamm her gefahren kam, dadurch schweres Unheil an, daß sie in eine Abteilung Stahlhelmlente fuhr, die von einer Nachladung aus der Reihe kommend, die Deersstraße überqueren. Vier von den Stahlhelmlenten wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Die schwerverletzten brachte man auf Tragbahnen, die man aus dem Standortlazarett holte, in das Lazarett. Die Schuld soll den Führer der Kraftdiesel treffen.

**Verdross.** Seit längerer Zeit haben im hiesigen Steinfolienrevier beträchtliche Abwanderungen von Arbeitskräften stattgefunden, da diese in anderen Bezirken besserer Auskommen finden. Das hat zu einem erheblichen Mangel an Arbeitskräften auf den Werken geführt, die seit einiger Zeit nicht mehr in der Lage sind, ihren Aufträgen gerecht zu werden, so daß in Gegend und anderen Orten bereits eine große Einkehr von Ruhrkohle begonnen hat. Die Werksverwaltungen tragen sich nunmehr mit dem Gedanken, fremde Arbeitskräfte herbeizuliefern.

**Leipzig.** Im Laufe des Donnerstags, den 13. August hatte ein Unbekannter sein Kraftrad in einem alten Stallgebäude des Bahnhofs in Proßkoida eingestellt, das er abends gegen 10 Uhr zurückverlangte. In dem Räume, in dem es aufbewahrt worden war, machte er vor dem Wegfahren seine Karbidlampe zurecht. Aus irgend einem Grunde hatte sich zuviel Karbidgas entwickelt, das sich mit lautem Knall entzündete. Die an verschiedenen Stellen der Lampe herausstehenden Stahlfäden entzündeten in der glücklicherweise durch die Mithilfe von Gästen und Anwohnern erstickt werden. Ein Haß mit etwa 100 Liter Benzin wurde von hilfswilligen Beuten hinausgetragen, ehe es den Schaden vergrößern konnte. Den allgemeinen Tumult, der durch die Lösungsmaßregeln entstanden war, hatte sich der Urheber des Brandes, jener Kraftfahrer, zu nütze gemacht. Er hatte sich auf Rad geschwungen und ist unerkannt entkommen.

## Befreiungsfest in Offen.

**Offen.** Wie vielerorts im Ruhrgebiet wurde gestern auch in Offen eine Befreiungsfest und eine Dankfestandgebund für die endliche Erlösung von der fremden Besetzung veranstaltet. Nachdem am Vormittag in den Kirchen Gottesdienste abgehalten worden waren, versammelten sich mittags eine unübersehbare, festlich gekleidete Menschenmenge auf dem Burgplatz. Punkt 12 Uhr erklang feierliches Geläut von allen Kirchen der Stadt. Ein Massenposamenchor leitete den eigentlichen Festakt ein mit dem Liebesgroßen Gott, wir loben dich. Nachdem dann das Rheinlied von Bruch und das niederländische Dankgebet vorgetragen worden waren, bestrich Oberbürgermeister Dr. Braht die Rednertribüne, um die sich die Banner vieler Vereine geschart hatten und hielt eine kurze, markige Ansprache, die lebhaften Widerhall fand. Er dankte der großen Zahl der Männer und Frauen, die während der Besetzung so schwere Opfer, Entbehrungen und Trübsale wagt auf sich genommen hätten um des Vaterlandes willen. Möge, so sagte er, die Räumung der Ruhr, die Standhaftigkeit und Einigkeit erlängte haben, der erste Schritt sein zu dem wahren Frieden, dessen unsere Wirtschaft so dringend bedarf. Er schloß mit der Mahnung zur Einigkeit auch nach innen. Die Feyer schloß mit dem von der Menge spontan gesungenen Deutschlandlied.

## Lezte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 17. August 1925.

### Dachstuhlbrand in Neudöln.

**Berlin.** (Funkpruch.) Nach einer Meldung der B. B. brach heute vormittag in einem Hause der Altkönigs in Neudöln ein Dachstuhlbrand aus, der sich rasch ausbreitete und auf die obersten Stockwerke übergriff. Die Feuerwehr ist noch mit Löscharbeiten beschäftigt. Eine Frau, die im Dachgeschoss tätig war, erlitt schwere Verbrennungen. Man vermutet Brandstiftung.

### Großberliner Stadtverordnetenwahlen betr.

**Berlin.** (Funkpruch.) Der Ständige Ausschuss des preussischen Landtages trat zu einer Sitzung zusammen und beschäftigte sich zunächst mit Großberliner Fragen. Von allen Parteien wurde gewünscht, daß die neuen Stadtverordnetenwahlen für Sonntag, den 25. Oktober festgesetzt werden sollen. — Die Annettenvorlage, die ebenfalls auf der Tagesordnung steht, ist noch nicht in Angriff genommen.

### Dienstag Ueberreichung der Antwortscheine.

**Berlin.** Die Montagspost meldet aus Paris: In diesem Informierten Kreise verlautet, daß die französische

Antwort auf die deutsche Note in der Wafffrage am Dienstag der deutschen Reichsregierung überreicht werden wird. Großfeuer durch Unvorsichtigkeit.

**Berlin.** (Funkpruch.) Nach einer Meldung der B. B. entbrach in dem Dorfe Ruchow im Kreise Meßen gestern nachmittags durch zwei 14-jährige Jungen, die mit Streichhölzern spielten, ein Feuer, das schließlich auf 18 Gebäude übergriff. Der Schaden ist sehr beträchtlich. 3 Familien sind obdachlos.

### Keine Urlaubsbefreiung des Reichstagsabgeordneten.

**Berlin.** (Funkpruch.) Wie die B. B. erzählt, wird Reichstagsabgeordneter Dr. Luther vorläufig keine Urlaubsbefreiung angetreten, sondern die kurze politische Pause zu Ausflügen in die Berliner Umgebung benutzen.

### Rechtsabteilung wegen Landfriedensbruchs verurteilt.

**Berlin.** (Funkpruch.) Wie die B. B. aus Überfeld meldet, verurteilte das hiesige Schöffengericht 18 Angehörige von Rechtsorganisationen des Kupferreviers wegen Landfriedensbruchs zu 3 bis 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten nach einer Versammlungsbefreiung von Verlassen in der Oberfelder Stadthalle im Mai d. J. Reichsbannerleute belästigt, wodurch eine Schlägerei und Schiebererei entstanden war, in der zwei Personen verletzt wurden.

### Der Bauarbeiterstreik geht weiter.

**Berlin.** (Funkpruch.) Die heute vormittag im Berliner Gewerkschaftshaus zusammengetretene Generalversammlung der Bauarbeiter beschloß einstimmig, aber den am Freitag gefällten Schiedsspruch für das Baugewerbe zur Tagesordnung überzugehen. Aus dem Reich wird gemeldet, daß die Bauarbeiter in Mecklenburg, im Freistaat Sachsen, in Anhalt und in Ober- und Unterbaden den Spruch ebenfalls abgelehnt haben. Die Arbeitgeber werden am Mittwoch zu der neuen Situation Stellung nehmen.

### Sprengungsglück in Weiskalen.

**Berlin.** (Funkpruch.) In einem Steinbruch bei Herdecke unweit Gagens ging ein Sprengungsglück zu früh los. Der Schießmeister und ein Arbeiter wurden von umherfliegenden Steinblöcken so schwer getroffen, daß sie sofort tot waren.

### Abbruch der Bohrerhandlungen im Ruhrbergbau.

**Essen.** (Funkpruch.) Die heute hier stattgehabten Bohrerhandlungen für den Ruhrbergbau wurden ergebnislos abgebrochen. Die Arbeitnehmer haben den Schlichter angerufen, der die Verhandlungen auf Mittwoch, den 19. August, aberaumt hat.

### Todesfälle infolge Ertrinkens.

**Rönigsberg.** (Funkpruch.) Am gestrigen Sonntag erkrank in Rönigsberg im Freibad der 16-jährige einjährige Sohn der Witwe Bod aus Rönigsberg. Im Seebad Kranz erkrankten gleichfalls zwei Männer, während ein Ehepaar, welches dem Ertrinken nahe war und gegen die Welen geschleudert wurde, noch im letzten Augenblicke gerettet werden konnte.

### Großfeuer.

**Eöthen u. Anhalt.** In vergangener Nacht ist die am Bahnhof liegende Reichs-Waagenfabrik durch ein verheerendes Großfeuer vollkommen eingestürzt worden. 8000 zum Verkauf bereitliegende Zementfässer sowie sämtliche Anlagen und Maschinen wurden vernichtet. Das Feuer wird auf einen verheerenden Nachstoß zurückgeführt.

**Girschberg.** (Funkpruch.) Die Barrmann-Mühle brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der gesamte Gebäudekomplex wurde ein Raub der Flammen. Die Jägerfamilie war von dem Feuer ebenfalls schwer bedroht, da sie an den Brandberg grenzt. Den umfangreichen Sicherungsarbeiten der Feuerwehr gelang es jedoch, ein Uebergreifen des Feuers zu verhindern.

### Ein Familien-drama im Walde bei Trubering.

**München.** (Funkpruch.) Wie die Münchener Zeitung meldet, erschoss am Freitag aus Nahrungsorgen der 51 Jahre alte in Danau geborene und in München wohnhafte Kaufmann Gustav Scharrer im Walde bei Trubering seine 42 Jahre alte Ehefrau Luise und seine 11 Jahre alte Tochter Maria und verübte dann Selbstmord. Die drei Leichen, die nebeneinander lagen, wurden am Maria-Himmelfahrtstage von Ausflüglern im Dickicht aufgefunden.

### Mord oder Selbstmord?

**März.** (Funkpruch.) In der Nähe des Döfcebades Würzburg wurde an der Küste von Ausflüglern eine männliche Leiche gefunden. Der Tote, der in einer Blutlauge lag, wies schwere Schussverletzungen am Kopf auf. Er war leblos mit einem Badeanzug bekleidet. Die Kleidungsstücke des Toten lagen verstreut umher. Aus ihrem Befund ist zu schließen, daß sie nach Westfalen untersucht worden sind. Es besteht noch keine Gewißheit darüber, ob es sich um einen Mord oder um einen Selbstmord handelt. Ebenso konnten die Verhältnisse des Toten noch nicht festgestellt werden.

### Beim Schwimmen verunglückt.

**Ludwigsfelde.** (Funkpruch.) Beim Ertrinken von Schwimmerunterricht in der Unteroffizier-Handwehr, Schwimmlehrer des hiesigen Reichsregiments, verunglückt. Er sprang, ohne daß er dabei von seinen Kameraden bemerkt wurde, über das Gelände unter dem Sprungbrett hindurch. Als er wieder an die Oberfläche zurückkommen wollte, sprang ihm einer seiner Kameraden so unglücklich auf den Rücken, daß die Wirbelsäule schwer beschädigt wurde. Man schaffte den schwerverletzten in das Städt. Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

### Eine Deutmalstrebe Poinecaré. — Schwere Verleumdungen gegen Deutmalstrebe.

**Paris.** Poinecaré hat gestern ein Erlegerdenkmal in Genoville eingeweiht, wobei er auch auf die militärischen Leistungen in dieser Gegend einging. Er behauptete, die deutsche Armee habe eingehend die Geographie dieses Gebietes studiert und bereits lange vor dem Kriege habe es in Deutschland Generalstabkarten gegeben, die nach den französischen hergestellt, aber durch gewisse militärische Angaben vervollständigt seien. Die Deutschen hätten geglaubt, die Italiener würden ihre Verfallert in die Vogesen schicken und daher hätten sie Karten für die italienischen Offiziere mit Verzeichnungen hergestellt. Nach Ausbruch des Krieges habe der Generalstab diese Karten, die nicht ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt werden konnten, an die deutschen Offiziere verteilt. Man habe daraufhin Karten bei Gefangenen und Verwundeten gefunden. Poinecaré erklärte, General Bourgeois habe ihm eine dieser Karten überreicht, die er auch in der Versammlung herumgelegt. Sie stammt aus dem Jahre 1910. Im Jahre 1910 habe der Generalstab in Berlin bereits die Invasion Frankreichs vorgezeichnet und versucht, der italienischen Armee hierbei eine Rolle zuzuschreiben.

### Abbruch eines Fluggesetzes.

**Warschau.** (Funkpruch.) In Brachnis (unweit der ostpreussischen Grenze, südlich von Ostelsburg) ist bei Fluggängen ein Eindecker französischer Konstruktion, mit dem Bürgermeister des Ortes als Passagier an Bord, abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Bürgermeister wurde auf der Stelle getötet, der Fluggesellschaft erlitt schwere innere Verletzungen.

### Die belarischen Sommermanden.

**Warschau.** (Funkpruch.) Morgen beginnt der zweite Abschnitt der belarischen Sommermanden, die kriegsmäßigen Übungen von Artillerie- und Infanteriemannschaften. Die Vertreter der fremden Armeen und der Besatzung werden heute nachmittags von Warschau in das Wladovergelände abziehen.

### Neuer Plan für die Abklärung der See.

**Paris.** (Funkpruch.) „Newport Herald“ meldet aus Washington, daß man in offiziellen Kreisen einen neuen Plan für die Abklärung der See studiert. Er soll darin bestehen, den Bau von neuen Kreuzern zu unterlagen. Für leichte Kreuzer soll der Höchsttonnengehalt auf 10000 festgesetzt werden. Präsident Coolidge habe vorgeschlagen, eine neue Konferenz einzuberufen, die sich mit der Abklärung der See befassen soll.

### Der Ring de Vincedo.

**Mailand.** (Funkpruch.) Ein vier anfängiger Bekannter Italiener hat dem 1. St. in Wukraien wohnenden Bekleidete de Vincedo und seinem Wasthinken je 500 Wd. Sterling versprochen, wenn sie auf demselben Flugzeug, mit dem sie nach Wukraien geflogen sind, bis zum 4. November, dem Tag des Wasthinkens, an der italienischen Front, die Stadt Rom erreichen.

### Der amerikanische Arbeiterverband gegen den Sozialismus.

**New York.** (Funkpruch.) Wie New York Times aus Washington erzählt, hat der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterverbandes Green in einem Schreiben an den Leiter des amerikanischen Volkonsens Bureau erklärt, er werde beim Kongress gegen die Verabschiedung der Abgabe in der Textilindustrie Einspruch erheben und beantragen, daß den Fabrikanten die besonderen Vorrechte und Gewinne, die sie durch den gegenwärtigen Zolltarif genießen, entzogen werden.

### In den Verhandlungen in Gankau.

**Gankau.** (Funkpruch.) In der ergebnislosen Verhandlung der Verhandlungen zwischen dem englischen Generalconsul und dem Kommissar des chinesischen Auswärtigen Amtes teilt Reuters mit, daß von chinesischer Seite vorgeschlagen wurde, chinesische Truppen als einjährige Streitkräfte in Gankau zu belassen und zur Sicherung des auswärtigen Konsessionsgebietes zu verwenden. Dieser Vorschlag erschien den Engländern unannehmbar. Ein Vermittlungsversuch des englischen Generalconsuls, wonach die inneren Verteidigungslinien von Freiwilligen und die Grenzstrafen von Chinesen bewacht werden könnten, wurde von dem chinesischen Vertreter abgelehnt.

### Fruchtlose englisch-chinesische Verhandlungen in Gankau.

**Gankau.** (Funkpruch.) Die weitere Aussprache zwischen dem englischen Generalconsul und dem chinesischen Kommissar für auswärtige Angelegenheiten über Maßnahmen zum Schutze des ausländischen Konsessionsgebietes ist vertagt worden, ohne daß vorher ein Ergebnis erzielt worden wäre.

## Vermischtes.

**Ein Milchwagen vom Juge überfahren.** Nach einer Meldung des „Oberhiesischen Kuriers“ auf Tessen ereignete sich vor einem Bahnhofsübergang auf der Strecke von Pogwizbau nach Tessen ein gräßliches Unglück. Der Fahrer eines Milchwagens überließ den heranrollenden Zuckerzug. Das Geschirr blieb mit der Lokomotive zusammen, die den Wagen buchstäblich durchschneidte. Die beiden Pferde waren auf der Stelle tot. Der Fahrer sowie vier andere Personen, die auf dem Wagen saßen, wurden schwer verletzt.

**Familien-drama.** In der Leopoldstadt in Budapest, bei dem Fleischermeister Alexander Blaha, spielte sich ein furchtbares Familien-drama ab. Blaha war seit längerer Zeit verrentet und hatte vor einigen Monaten schon versucht, sich wegen seiner Krankheit zu vergrüben. Er war damals wochenlang im Sanatorium und konnte schließlich als geheilt entlassen werden. Jetzt war Blaha, wie gewöhnlich, früh aufgestanden, um Einkäufe für das Geschäft zu besorgen. Als er zurückkehrte, um seine Frau zu wecken, fand er sie bewußtlos im Bett. Er stürzte in die Küche und schnitt sich mit einem Messer beide Pulsadern auf. Nachbarn bemerkten das aus der Küche auf den Gang rinne Blut, drangen in die Wohnung ein und fanden den Fleischermeister herab am Boden und die Frau bewußtlos im Bett. Der Fleischermeister starb während des Transportes, während bei der Frau eine schwere Vergiftung mit einem noch unbekanntem Gift festgestellt wurde. Ihr Zustand wird von den Ärzten als hoffnungslos bezeichnet. Die Ursache des Selbstmordversuches der Frau ist nicht bekannt.

## Das Wiesel als Vogeltrüber.

Das der Waderfamilie angehörende Wiesel ist bei einer Körperlänge von 15 bis 20 Zentimeter zwar das kleinste der Raubtiere, wird aber an Blutzier und Kühnheit von keiner der großen Katzen übertriften. Mit besonderer Vorliebe jagt der kleine Räuber Vögel, deren Gebrüll für ihn der begehrteste Lockruf ist. Auf der Jagd wechselt das Wiesel mit hervorragendem Scharfsinn seine Methoden je nach den Lebensgewohnheiten der verschiedenen Vögel. Einige beschleicht es am Boden, um sie hinterläßt zu überfallen, andere holt es aus dem Reif, wenn sie beim Erhitzen sind, wobei es mit unvorhergesehenen Schritten auf den Baum klettert. Aber alle diese Jagdmethoden sind mit einem so großen Risiko verbunden und drohen zu häufig mit Beschlagen, als daß das Wiesel nicht bemüht wäre, sie zu verlernen. Eine solche Variation, die vom Erfindungsgeist des Tieres herbeizubereiten Zeugnis ablegt, ist diejenige, die man mit Jagd und Recht als einen „Totentanz“ bezeichnen darf. Gleich das Wiesel beispielsweise auf einer sumptigen Wiese einen nahrungssuchenden Riebschwarm, so wagt es von vornherein, daß es mit dem gemöhten Anstehen bei dem überaus scheuen Vogel nichts ausrichten kann. Es wagt aber gleichzeitig, daß der Riebschwarm außerordentlich neugierig ist, und darauf baut es seinen Angriffsklan. Es duckt sich in das Gras, das nicht mehr von ihm zu sehen ist und beginnt dann wie rasend im Kreis herumzurollen, dreht sich im Wirbel um sich selbst, kurz, benimmt sich wie ein verrückt gemordener Tänzer. Die Riebschwärme mit Wermundung auf dieses kleine Geschöpf das sich so toll gebärde. Während des Tanzes springt es immer höher im Gras empor. Die Riebschwärme, die nicht verstehen, was das alles bedeutet, kommen langsam und schüchtern, was das Wiesel veranlaßt, nur noch wildere Sprünge zu machen, wobei es die Schär aber nicht einen Augenblick aus den Augen läßt. Es hat sich einen der Riebschwärme ausgesucht, und alle seine Sprünge dienen nur dem Ziel, näher an das Opfer heranzukommen. Die Riebschwärme scheinen vollkommen hypnotisiert, und so kommt es, daß das Wiesel sich allmählich unter den Riebschwärme befindet, die mit verwunderter Augen das Schauspiel verfolgen. Plötzlich wandelt sich der Tänzer wieder zum Räuber, und mit einem geschickten Satz springt es den erwählten Riebschwärme an. Ein wildes Flügelschlagen, und das Wiesel schleicht mit dem Riebschwärme, dem es die Kehle durchstößt, davon. Obwohl es kaum halb so groß ist wie die Deute, schneidet es diese durch das Feld in sein Nest. Für zwei Tage ist das Wiesel damit der Nahrungsorgen übergeben und hat obendrein noch die Federn, mit denen es sich ein bequemes, warmes Lager schafft.

## Bermittlertes.

Der Vorban Professor Rosen in Breslau. Ein am Sonnabend bei der Vorbermittlung eingelaufener anonymes Brief ist von der Kriminalpolizei dem Untersuchungsrichter zugehört worden. In diesem Briefe fordert ein fremder Name nicht nennender Mann die Zuficherung völliger Discretion, um über die Vornacht wichtige Verhandlungen machen zu können. In einem Instanz, das am Montag in der größten Breslauer Zeitung erschienen wird, kündigt die Kriminalpolizei diesen anonymen Briefschreiber völliger Verschwiegenheit zu. Man darf sehr gespannt sein, ob sich nunmehr diese mysteriöse Persönlichkeit wirklich zum Wort meldet. Sollte dies der Fall sein, so werden selbstverständlich sämtliche neuen Spuren sofort mit Energie aufgenommen und nachgeprüft werden. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, daß dieser Brief lediglich eine Ablenkung der Untersuchungsbehörden von der blühenden Spur herbeiführen soll. Im übrigen wird noch bekannt, daß der Reichsminister a. D. Rosen dem Untersuchungsrichter in einem längeren Exposé erschütternde Verhandlungen über festgesetzte Klagen seines ermordeten Bruders wegen seiner Wirtschaften gemacht hat. Die Kludieren der Neumann haben sogar dazu geführt, daß Professor Rosen — was bisher noch nicht bekannt war — eine Zeitlang getrennten Haushalt geführt und sich seine Wahlzeiten selbst in seinem Arbeitszimmer im Botanischen Garten überlassen hat. Minister a. D. Rosen teilte auch am Sonnabend noch nachträglich mit, daß er die Besuche, die er seinem Bruder in den letzten Jahren in Breslau abstatte, stets im Botanischen Garten, nie in der Villa in Wischowskwalde, ausführte.

Wort oder Autounfall? In dem Berliner Vorort Wittenau wurde gestern früh in der Röhrenallee mitten auf dem Fahrweg eine Frau sterbend aufgefunden. Die Lage der Frau und die schweren Wunden, die sie aufwies, ließen es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß ein Stillschlagsverbrechen vorliegt. Die Ermittlungen der Vorbermittlung ergaben jedoch die Möglichkeit, daß die unbekanntes tote das Opfer eines Autounfalls geworden ist. Erst die heute stattfindende Obduktion der Leiche wird volle Gewissheit ergeben können.

Choleraepidemie in Shanghai. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Shanghai ist dort eine Choleraepidemie ausgebrochen. Von bisher über 500 Krankheitsfällen seien bereits 25 tödlich verlaufen.

Schiffsexplosion auf der Donau. Das auf der Fahrt nach dem Eisernen Tor befindliche Kanonenboot „Bessarabia“ wurde durch eine Maschinenexplosion schwer beschädigt. Einige Matrosen wurden getötet, andere verletzt.

Uberschwemmung in Nordindien. Die Flüsse Nordindiens sind infolge heftiger Regensfälle aus den Ufern getreten. Die nördlichen Städte sind von Scharen Regen unter Wasser; auch die fließenden Wasserwerke sind überflutet. Der Eisenbahnverkehr ist in einigen Landestheilen unterbrochen.

Frau Morgan an Schlafkrankheit gestorben. Frau Morgan, seit 1890 die Wittwe des bekannten New Yorker Großhändlers John Pierpont Morgan, die seit Monaten an Schlafkrankheit schwer darniederlag, ist trotz vorgenommener Blutübertragung in ihrem Sommerheim gestorben.

Flugzeugunglück. Ein Flugzeug der Hessischen Fluggesellschaft, das am Sonntag früh in Darmstadt aufgestiegen war, um sich an einem der gestern nachmittag veranstalteten Schauläufe zu beteiligen, geriet auf der Bemerkung Kabach zwischen Sommerau und Trüberg in starke Bodennebel. Um sich zu orientieren, mußte das Flugzeug heruntergehen, geriet aber dabei in ein Hindernis und stürzte in einen Dohle ab. Der Apparat wurde zertrümmert, die beiden Insassen wurden erheblich verletzt. Der Monteur mußte aus den Trümmern herausgeholt werden.

Ein Reisender im Zug überfallen. In der Nacht auf Sonntag wurde auf einem Reisenden des um 12.18 Uhr von Braunschweig abgehenden Zuges Braunschweig-Seeßen bei Seeßen ein Raubüberfall verübt. Der Reisende wurde mißhandelt und seiner Burschenschaft beraubt. Die Täter konnten entkommen. Am Abend wurden zwei verdächtige Personen von der Kriminalpolizei festgenommen.

Ein Verber für die Fremdenlegion. In Friedrichshagen machten junge Leute einen Vorgesetzten darauf aufmerksam, daß sie von einem Manne angesprochen worden seien, der sich in auffälliger Weise erlaubte, wie man ohne Paß über die Schweizer Grenze kommen könne. Der Beamte stellte den Mann. Es handelte sich um einen gewissen Bedtke aus Rastenburg, der bereits versucht haben soll, junge Leute für die

Freiwillige Fremdenlegion anzuwerben. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt, weil er bereits Redefreiheit gesucht wird.

Schiffskatastrophe vor Brest. Der Kohlenbagger „San Marco“ ist dicht vor der Einfahrt zum Breter Hafen auf Klippen gekommen und gescheitert. Von den 24 Mann der Besatzung konnten nur elf gerettet werden. Die anderen wurden vermisst und zwei Mann der Besatzung wurden bereits als Leichen geborgen.

Eine Insel steigt aus dem Meer. In unmittelbarer Nähe der Insel Santorin, auf der gegenwärtig ein Vulkan im Ausbruch ist, beginnt ein kleines Gland aus dem Meere aufzusteigen, dessen Spitze bereits über die Wasseroberfläche ragt. Die Form des Glandgipfels ähnelt einem Krater, jedoch in Höhen angenommen wird, es werde sich ein zweiter Vulkan dort bilden.

Umtauschung Schwedens. Am Freitag wurde Schweden, wie wir bereits gemeldet haben, feierlich dem norwegischen Staat einverleibt. Bei dieser Gelegenheit wurde das durch internationale Vereinbarung neu erworbene Land in Solbard umgetauscht. Auch sonst sollen die Norweger beabsichtigen, alle geographischen Namen, die in der Hauptsache dänische und holländische sind, in norwegische umzuwandeln.

Feuer im Berliner Schauspielhaus. Im Staatlichen Schauspielhaus zu Berlin entzündete sich am Sonnabend mittag beim Reinigen der Logenvorhänge mit Benzol ein Benzolbehälter und setzte sofort die Umkleibungen zweier Parterrellen in Brand. Nach viertelstündiger Löscharbeit gelang es, den Brand auf seinen Kern zu beschränken. Zwei große Parterrellen sind ziemlich ausgebrannt. Außerdem wurden die Nachbarklappen, ein Teil des Foyers sowie die hinteren Parterrellen beschädigt.

## Kunst und Wissenschaft.

Kühnste Jagde in Ägypten. Bei der Ausgrabung von Kanalisationsarbeiten in Karnak fanden Arbeiter eine Statue des Königs Schemen, die als ein neues Beweisstück für die naturalistische antikonventionelle Kunstströmung zur Zeit der Regierung dieses Königs betrachtet wird.

Wettervorhersage auf lange Sicht. Der französische Abbe Gabriel hat der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Arbeit über einen von ihm entdeckten astronomischen Zyklus vorgelegt, wonach ein und dieselbe Stellung von Sonne, Mond und Erde zweimal alle siebenhundertvierundvierzig Jahre wiederkehrt. Innerhalb dieses Zyklus hat er bestimmte, regelmäßig wiederkehrende Perioden festgestellt, die sich auf die Sonnenflecken und den Erdmagnetismus beziehen. Diese Angaben über die Periodizität der Sonnenflecken sind nicht nur für die astronomische Wissenschaft, sondern auch für die Meteorologie von Bedeutung, da sie Wettervorhersagen auf lange Sicht ermöglichen.

Eine neue Theorien. Der Anatomieprofessor Wood-Jones an der Universität Adelaide veröffentlichte seine neue Theorie, die von der Darwins wesentlich abweicht und in der Hauptfrage darauf begründet ist, daß Menschen sich nicht aus dem Affen entwickelten, sondern umgekehrt, die Affen vom Menschen stammten. Er begründet seine Theorie und stützt sich in der Hauptsache auf Studien im britischen naturwissenschaftlichen Museum, dessen Professor Wood-Jones anders interpretierte. Nach seiner Meinung findet sich das sogenannte Zwischenglied in den Tarisusbeinen, die vor Jahren in der Mongolei gefunden worden sind und eine deutliche Ähnlichkeit aus dem menschlichen Körperbau darstellen.

Gründung eines Hebel-Museums in Kiel. Die hiesigen Kollegen in Kiel haben die Erwerbung einer umfangreichen Hebel-Sammlung aus Wiener Familienbesitz als Grundstock eines Kieler Hebelmuseums beschlossen. Dieses Museum soll nach Vereinbarung mit der bisherigen Besitzerin der Leitung des Staatlichen Theater-Museums an der Universität Kiel unterstellt werden. Die Wiener Sammlung enthält außer Hebeln historische Handschriften einige hundert Briefe von und an Hebel, Anekdoten über ihn und Reliquien von Hebel, seiner Gattin Christine und seiner Jugendgeliebten Elise Kenning.

Rückkehr der deutschen wissenschaftlichen Expedition aus Spitzbergen. Die deutsche wissenschaftliche Expedition, die unter der Leitung von Dr. Grothmann an der Nordküste Spitzbergens magnetische Bestimmungen und Eisenmessungen vorgenommen hat, muß wegen der herannahenden kalten Jahreszeit zurückkehren. Da sich die Abholung durch einen Handelsdampfer nicht ermöglichen ließ, hat der Chef der Marineleitung, Admiral Benker, dem Dampferkapitän den Befehl gegeben, die Expedition von Spitzbergen abzuholen.

Beicht nach vorn übergeneigt stand er. Sein Instrument hielt die schloß herabhängende Linde. Ohne Paß gab er sich. Willenlos schien er, wie unter den Einwirkungen einer höheren Macht stehend.

Die zu ihm emporstrebende Menge, von seiner äußeren Erscheinung wohl kaum vorteilhaft berührt, war nicht für ihn vorhanden. Er sah nur einen weiten, im matten blauen Dämmerhimmel liegenden Raum, aus dem es auf ihn zuströmte wie Inspiration. Es war ihm, als wenn dort unsichtbare Hände am Wert seien, eine Handhaft zu gestalten, Menschen in ihr empowachen zu lassen, die er kannte. Und wie aus Dämmerhellen sch emporingend, floß im allmählichen Erstarken ein Lichtstrom über das Ganze hin. Und nun sah er die Heide und alles, was für ihn mit dieser Heide verknüpft war.

„Die Heide,“ flüsterte er. Mit einer träumerischen Bewegung setzte er die Geige an, hob er den Bogen, tat er den ersten Strich.

Ja, das war's, was er wollte: von der Heide erzählen, und von Thom Barjen, dem toten Heidebauer. Ein Totenopfer wollte er bringen.

Und seine Geige sang von der Kargheit und Schlichtheit seines Landes und von seiner Schöne. Von seiner herben Schöne, wie sie war zu allen Zeiten des Jahres. Es war wie Sonnenlicht im Frühlingwinde. Welche Sommerwolken standen wie stille Segelschiffe am fernen Horizont. Geduld, herbe, vermischte sich mit dem feinen, wüßigen Atem der Heideblüte. Und Saufen von Herbstwärmen und eine Sterbegeschichte vom toten Sommer. Dann ein weißes, kleines Gesicht, dessen Lächeln sich aneinanderfügten wie lautloser Flodensal.

So sang die Geige von der Heide und von ihren Menschen erzählte sie. Von einem ganz besonders.

Seht: Das ist er, mein schlächter, braver Vater. Sein ganzes Leben eine Arbeit. Eine Ehrlichkeit. Eine Treue. Ganz klar sagte die Geige das mit ihrem nun rührend einfach gewordenen Singen. Wie ein schlächtes Abendgebet unter freiem Himmel berührte dieses Berichten von Thom Barjen. Dann schwang sich ein hellerer Ton ein, suchte andere helle Töne zu seinen Genossen und formte sich mit ihnen zu einem neuen Motiv. Wie, wenn sich einer freut über sein Kind, klang das. Wie, wenn er stolz ist auf seinen heranwachsenden Sohn. Thom Barjen baut Hoff-

## Merke! Humor.

Die Kundin. Der Bauer Hans geht in das nahe Geschäft, um eine Uhr einzukaufen. Das ist ein schwieriges Geschäft, und so betrachtet er bei dem Uhrmacher sämtliche Sanduhren, die dieser auf Lager hat. Aber nichts gefällt ihm, an allem hat er etwas auszusetzen. Der verwinkelte Verkäufer nimmt schließlich seine letzte Zuflucht zu einigen alten Kunduhren, läßt sie vor Hans schlagen, und beim Schläge 12 kommt der Kundus heraus und läßt seinen Ruf ertönen. Hans ist begeistert, aber er adert immer noch mit dem Kauf. „Wollen Sie nicht so eine Uhr?“ fragt der Uhrmacher. „Ich möchte schon“, sagt Hans ägernd. „Aber man hat doch Mühe genug damit, die Uhr aufzuziehen und da muß man immer daran denken, den Vogel zu füttern.“

Das lästige Mädchen. Die Frau des Hauses macht das neue Dienstmädchen, besonders auf ihren kostbaren Teppich aufmerksam und sagt: „Wehen Sie recht sorgfältig mit dem Teppich um, er ist sehr alt.“ „Ach“, sagt Minna freundlich. „Ich werde schon drauf sehen, daß er noch bis zum nächsten Jahre hält.“

Wichtige Meße. „Ach, Papa, ich möchte mal gerne in die Schweiz“, klagt Minna. „Nimm Dir ein Stückchen Schweizer Käse und denke Dir das hübsche Gegend dazu, dann hast Du alles!“

Wichtig. Kapellmeister: Ich glaube, das nächste Konzert, das ich beabsichtige zu geben, wird besser ausfallen. — Ja, ich meine auch, daß es besser ist, wenn es ausfällt.



**Strümpfe**  
für  
**Damen**  
**Herren**  
**Kinder**

finden Sie bei uns  
in bekannt guten  
Qualitäten.

— Vertellung von großen Luftballons! —

**Modenhaus**  
Gebr.  
**Riedel**  
Bock Wottiner- und Carolastrabe

## Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Oeideroman von Fritz Gauder.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie müssen sich eben zusammenreißen,“ forderte Gaudemann, mit den Armen heftig gestikulierend, zornrot im Gesicht. „Nieder Himmel, das ist doch einfach Ihre Pflicht. ... Und wie denken Sie sich denn überhaupt Ihre Zukunft, wenn Sie dem Publikum jetzt so vor den Kopf stoßen? Sie machen sich ja direkt unmöglich. Sie stellen Ihre ganze Zukunft in Frage. Mein Himmel, wie kann man so kurzschichtig sein! Das ist ja rein zum Verzweifeln mit Ihnen.“

Ran schlug Gaudemann einen bittenden, fast zärtlichen Ton an. „Wo soll wahr, lieber Herr Barjen, Sie spielen? Spielen Sie wenigstens Direktor Frankoni und mir zu Gefallen!“ Er legte seine Rechte mit einem festen, zwingenden Druck auf Heinz' Schulter und sah ihm erwartungsvoll in das Gesicht.

Heinz hatte verloren, mit welgedünsteten Augen in das elektrische Licht und antwortete nicht. Und der vor Sekunden in seinen Sinn geprüngene Gedanke, noch nicht geklärt und fest umgrenzt, verlor sich, ging einem stillen Wunsch nach und wurde dann zu einer tiefen Sehnsucht. Ja, das wollte er. Und damit würde auch den beiden Herren und ihrem Publikum geholfen sein. Er atmete tief, wandte seine Augen zu dem Direktor und sagte mit verklärter Stimme: „Ich will spielen, wenn ich mich nicht an das Programm zu binden brauche. Lassen Sie mir vollständige Freiheit!“

Herr Gaudemann klappte infolge der über ihn kommenden Erleichterung förmlich zusammen, wischte sich den Schweiß von der Stirn und rief: „Gott sei Dank!“ Und der Direktor erklärte mit einem Schelm, das dem eines reichbesessenen Kindes glich: „Wie Sie's halt wollen, lieber Herr Barjen. Ich bin schon friedlich, wenn's nur die Biolin unter's Kinn tun.“

Heinz verbeugte sich dankend und verließ den Raum. Das surrende Geräusch der vielen ungehalten flüsternden Stimmen, das den weiten Raum erfüllt hatte, verriech, als Heinz Barjen das Publikum betrat.

Das elektrische Licht wurde gedämpft. Und aus der matten Finsternis der waren Hunderte von Augenpaaren auf den rezonanzlos verharrenden Rynn gerichtet.

nungen, er macht Pläne. Nach mir er, der einzige. Und ich im Schatten meines Geschaffenen als der weischaarige Klienteller vor seiner und meiner Tür.

Schroff sprang die Melodie in eine andere Tonart über. Es kommt anders. Das gewiß Erwartete gerbrückt wie ein morsches Bauwerk, an dem Sturm und Regen nagen. Den letzten Halt gibt eine Hoffnung, die anfänglich gewiß ist, allmählich aber verrinnt und stirbt. Der Sohn kommt nicht wieder.

Und doch, der Birkenhof hat noch seine Sonne. Denn die Sabine ist ja da! Des Alten Kleinod ist sie. Wenn sie lacht, dann ist sein Herz froh. Wenn er sie in ihrer rüftigen Frische über den Hof schreiten sieht, dann kommt ein zufriedenes Lächeln in seine alten Augen.

Wie sah wuhie die Geige das von Sabine Barjen zu erzählen! Man möchte bei diesem Singen der Geige nur immerfort an ein Mädchen denken, das man liebt. An ein junges Mädchen, dem der Liebreiz wie ein Kranz von Frühlingsblüten in dunklem Haar zu Gesicht steht.

Es ist still und friedsam auf dem Birkenhofe. Es geht aber doch eine tiefe Sehnsucht um. Die Geige klagt oft auf in bitterem, herbem Ton. Und eine streng gefügte, im Rhythmus der Marchweise sich bewegend Melodie schreit nebenher. Das ist der Rhythmus der Arbeit. Wie das fest! Wie das sich drückend auf die Seele, auf den Leib legt. Man fühlt den Druck förmlich. Man möchte ihn abschütteln — aber man ist machtlos gegen seine Liebergewalt. Und der Rücken beugt sich.

So steht doch: Thom Barjens Rücken! Wie beugt und trumm und lahm. Und so fühlt doch: Er geht heim! Er geht fort in ein anderes Land, wo es geruhm ist, wo die Engel Gottes alle Arbeit tun. Er redet zuletzt von einem, der fern ist, den er gern noch einmal gesehen.

Da war es, als wenn die Geige die Stimme eines Menschen hätte, der weinend von seinem großen Schmerz erzählt, daß er fern gewillt, als dies Sehnen das letzte gewesen. Der aber doch mit einem zufriedenen Aufatmen schlief, weil er zwei dahim gewußt, die an Thom Barjens Sterbelager gestanden. Denn nun ist Thom Barjen tot. Die Geige sagt's ganz deutlich in dumpfen, klagenden Lauten. Der letzte Ton verrinnt wie ein zitterndes Seufzen. Und Heinz Barjens Augen entquollen blante Tropfen, die auf sein Instrument fallen und das noch letzte überlebende Sola fällen.

